

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 88. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband

26. Jahrgang / Nr. 35

Donnerstag, 4. Februar 1943

Das Vermächtnis der Helden von Stalingrad

Ihr Opfer ist nicht umsonst gebracht! / Eine heilige Verpflichtung für Front und Heimat

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Kampf um Stalingrad ist zu Ende. Ihrem Fahneeid bis zum letzten Atemzug getreu, ist die 6. Armee unter der vorbildlichen Führung des Generalfeldmarschalls Paulus der Übermacht des Feindes und der Ungunst der Verhältnisse erlegen. Ihr Schicksal wird von einer Flakdivision der deutschen Luftwaffe, zwei rumänischen Divisionen und einem kroatischen Regiment geteilt, die in treuer Waffenbrüderschaft mit den Kameraden des deutschen Heeres ihre Pflicht bis zum Äußersten getan haben.

Noch ist es nicht an der Zeit, den Verlauf der Operationen zu schildern, die zu dieser Entwicklung geführt haben. Eines aber kann schon heute gesagt werden: Das Opfer der Armee war nicht umsonst. Als Bollwerk der historischen europäischen Mission hat sie viele Wochen hindurch den Ansturm von sechs sowjetischen Armeen gebrochen. Vom Feinde

völlig eingeschlossen, hielt sie in weiteren Wochen schwersten Ringens und härtesten Entbehrungen starke Kräfte des Gegners gebunden. Sie gab damit der deutschen Führung die Zeit und die Möglichkeit zu Gegenmaßnahmen, von deren Durchführung das Schicksal der gesamten Ostfront abhing. Vor diese Aufgabe gestellt, hat die 6. Armee

schließlich auch durchgehalten, als mit der Dauer der Einschließung und dem Fortgang der Operationen die Luftwaffe, trotz äußerster Anstrengungen und schwerster Verluste, außerstande war, eine ausreichende Luftversorgung sicherzustellen und die Möglichkeit des Einsatzes mehr und mehr und schließlich ganz dahinschwand. Die zweimal vom Gegner verlangte Übergabe fand stolze Ablehnung. Unter der Hakenkreuzfahne, die auf der höchsten Ruine von Stalingrad weithin sichtbar geblüht wurde, vollzog sich der letzte Kampf. Generale, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften fochten Schulter an Schulter bis zum letzten Patrone. Sie starben, damit Deutschland lebe. Ihr Vorbild wird sich auswirken bis in die fernsten Zellen, aller unwahren bolschewistischen Propaganda zum Trotz. Die Divisionen der 6. Armee aber sind bereits im neuen Entstehen begriffen.

Opfergang

Von Dr. Kurt Pleieter

„Wir kennen ein gewaltiges Heldenlied von einem Kampf ohne Gleichen, es heißt „Der Kampf der Nibelungen“. Auch sie standen in einer Halle voll Feuer und Brand, löschten den Durst mit dem eigenen Blut, aber sie kämpften bis zum Letzten. Ein solcher Kampf tobt heute dort, und noch in tausend Jahren wird jeder Deutsche mit heiligem Schauer von diesem Kampf in Ehrfurcht sprechen und sich erinnern, daß dort trotz allem Deutschlands Sieg entschieden worden ist.“

Hermann Göring am 30. Januar 1943

Der Opfergang der Kämpfer von Stalingrad ist zu Ende. Das Heldenlied unsterblichen deutschen Soldatentums ist in die Ewigkeit deutscher Geschichte eingegangen. Wenn der Reichsmarschall am 30. Januar den Kampf der Stalingrad-Verteidiger mit dem Kampf der Nibelungen verglich, deren Ringen um die Ehre bis zum letzten Mann die reinste Verkörperung germanischer Haltung war, dann wird die Geschichte, wie sie von den Nibelungen kündigt, auch von dieser 6. deutschen Armee von Stalingrad berichten, die sich opferte, damit Deutschland lebe. Es war vorauszusehen, daß die Nordgruppe der 6. deutschen Armee, die nach der Überwältigung der Südgruppe unter Generalfeldmarschall Paulus durch eine feindliche Übermacht für sich allein verblieben weiter kämpfte, in dem Augenblick verloren war, als es den Bolschewisten gelang, nach stärkster Artillerievorbereitung mit weit überlegener Kraft gegen die letzte deutsche Stellung im Traktorenwerk anzurennen und den Verteidigungsring des elften Armeekorps zu sprengen. Ein Ruhmesblatt in der sowjetischen Kriegsgeschichte ist dieser Einbruch nach Stalingrad nicht. Es ist kein Soldatentum, wenn eine immer wieder ergänzbare Kriegsmaschine gegen eine kleine Verteidigungsgruppe eingesetzt wird, die nur auf sich selbst gestellt ist und weder Waffen noch Verpflegung erhält, die nur so lange kämpfen kann, bis sie die letzte Patrone verschossen hat.

Die Sowjets haben sich ihren Großangriff gegen Stalingrad anders gedacht. Sie haben nicht gehaut, daß die deutsche Verteidigung dieser Ruinenstadt stärker und härter und in der Lage sein würde, unter größten Entbehrungen über zwei Monate stärkstem gegnerischem Massendruck standzuhalten. Ein Volk, das solche Kämpfer hervorbringt, kann nicht untergehen. Es wird leben, weil Soldatentum wie das von Stalingrad unsterblich ist. Die 6. deutsche Armee hatte schon die größten Anstrengungen hinter sich, ehe sie gezwungen wurde, sich im Ring von Stalingrad gegen feindliche Übermacht zu stellen und zu verteidigen. Seit Juni 1942 hatte diese Armee im Angriff gestanden, hatte sie sich empfindliche Lücken in ihre Reihen reißen lassen und manches wichtige Kriegsmaterial aufgeben müssen, ehe sie in Stalingrad in die Verteidigung gedrängt wurde. Die Sowjets dagegen traten mit einer allein schon zahlenmäßig um ein Vielfaches überlegenen Kriegsmaschine an und konnten die jüngsten Erzeugnisse einer bis zur Weißglut angelautenen Rüstungsindustrie in den Kampf werfen. Sie konnten an die Schwerpunkte des Angriffs ihre Gardedivisionen stellen, die aus noch verhältnismäßig jungen Männern bestanden. Ihnen standen die unzähligen Panzer zur Verfügung, vor allem die schweren und schwersten Wagen, die die bolschewistische Rüstungsindustrie zum Masseneinsatz gegen die deutschen Divisionen noch in letzter Minute am laufenden Bande geliefert hatte. Sie vermochten dem deutschen Einzelkämpfertum ein Vielfaches an Menschen und Maschinen entgegenzusetzen mit der ganzen Rücksichtslosigkeit und Ausschließlichkeit des totalen Krieges, die ihnen zur Verfügung standen.

Die Sowjets hatten ja auch mehr zu erkämpfen, als einen bloßen Sieg über den Gegner. Hier ging es um das nackte Leben, um die Befriedigung der primitivsten Bedürfnisse, die in Gefahr waren, so lange die Deutschen in der Ukraine und im Donez-Gebiet saßen. Diese Winteroffensive größten Ausmaßes sollte für die Sowjets unter allen Umständen die Entscheidung erzwingen. Diesem Ziel galt der Einsatz bester Spezialwaffen und Sonderformationen. Diesem Ziel diente der Plan eines Durchbruchs durch die deutsche Südfront, diente der Sturm auf zwischen Woronesch und dem Kaukasus, der die zähe

So starben deutsche Soldaten für Volk und Führer

Die letzten Kämpfe / Erdrückende Übermacht der Bolschewisten / Keine Munition mehr / Abschiedsbriefe

Der Kampf in Stalingrad ist zu Ende gekämpft. In tiefer Ehrfurcht neigt sich das ganze deutsche Volk vor den Verteidigern, die getreu ihrem Eid und Befehl stritten und starben, nach einem heroischen Widerstand, der beispiellos ist in seiner unbeugsamen Härte. Die 6. Armee stand im Kampf als Vorposten gegen die bolschewistische Flut. Der Kampf dort an der Wolga hat vielleicht wesentlich dazu beigetragen, daß Europa vor dem Einbruch dieses Weltfeindes bewahrt geblieben ist. Wenn die Armee nicht dort gehalten und zahlreiche sowjetische Kräfte gebunden hätte, so hätten sich die Horden Stalins weiter nach Südwesten ergossen, und der Aufbau der nordostwärts Rostows entstehenden Front wäre ungewiß gewesen. Am 25. Januar meldete der Oberbefehlshaber, Generalfeldmarschall Paulus, daß auf dem höchsten Häuserblock in Stalingrad die Hakenkreuzflagge gehißt sei, um unter diesem Zeichen den letzten Kampf zu führen.



General der Infanterie Streckler, der Kommandierende der Nordgruppe (Presse-Hoffmann-Z.)

Bereits am 5. Januar versuchte der Feind Unterhändler zu entsenden, um die Festung zur Übergabe aufzufordern. Dieser Versuch wurde am 9. und 10. Januar wiederholt. Selbstverständlich lehnte der Oberbefehlshaber dieses

Ansinnen ab. Er sah die Gefahren, die der übrigen Front droht hätten, wenn die 6. Armee nicht dort, wo sie stand, gestanden hätte. Wiederholt hat er die in der Festung kämpfenden Verbände als eine verschworene Schicksalsgemeinschaft bezeichnet. Das Gelände um Stalingrad ist eine leere, baumlose Steppe. In diesem Gelände gibt es keine wesentlichen Anklammerungspunkte, die von der Verteidigung ausgenutzt werden könnten, und über diesem Gelände weht ein eisiger Schneesturm. Bis zu 35 Grad Kälte herrschte hier gerade an dem Tage, als es notwendig wurde, die Westfront der Festung gegenüber dem Druck der feindlichen Übermacht zurückzulegen. Der Zustand der Truppe war naturgemäß stark abgesunken. Die Truppe hatte nicht genügend zu essen und keine ausreichende Munition. Daß es überhaupt menschenmöglich war, über zwei Monate die Stellungen zu halten, ist nur dadurch zu verstehen, daß es beste deutsche Soldaten und deutsche Führer waren, die hier im Kampf standen. Der Feind

selbst aber hatte Panzer, Munition, eine überlegene Luftwaffe und war letzten Endes in einer erdrückenden Übermacht. Ungeheuer waren seine Verluste an Menschen und Material, aber bedenkenlos warf er beides immer wieder in die Schlacht, um sein Ziel zu erreichen. Die feindliche Agitation behauptet, daß die Truppe in der Festung von ihren Generalen und Stäben im Stich gelassen wurde, und daß diese rechtzeitig mit dem Flugzeug die Festung verlassen hätten. Die Wahrheit ist, daß sie bei ihrer Truppe bis zum Letzten ausharrten. Mit der blanken Waffe in der Hand haben sie Schulter an Schulter mit ihren Grenadieren in vorderster Linie gekämpft und sind dann ebenso wie diese kämpfend in den Tod gegangen. Daß im November und Dezember einige Stäbe herausgezogen wurden, hat seinen Grund darin, daß diese Stäbe in der Festung infolge der eingetretenen Verluste und der Aufteilung ihrer Verbände überflüssig waren, an der anderen Front aber für neue Aufgaben dringend benötigt wurden.

„Wir wollen keine Verhandlungen, wir wollen Sieg“

Die Versorgung der Festung konnte ausschließlich auf dem Luftwege durchgeführt werden. Irgendwelche Vorräte waren nicht vorhanden. Wetter, Verluste, Bruchlandungen machten diese Versorgung immer schwieriger, so daß die Truppe schließlich nicht mehr ausreichend versorgt werden konnte. Es fehlte vor allem an Verpflegung und Munition sowie an dem für die Zuführung und die Beweglichkeit der Kraftfahrzeuge und Panzer notwendigen Betriebsstoff. Ihr Soldatentum hielt diese Männer aber immer wieder aufrecht; sie und an ihrer Seite auch die rumänischen Verbände und die Kroaten haben wahrhaft vorbildlich gekämpft. Die Haltung von Offizier, Unteroffizier und Mann in der Front und in den unermüdet arbeitenden Stäben war über jedes Lob erhaben. Alle Waffengattungen beteiligten sich an diesem Kampf. Angehörige der Versorgungstruppen, der Artillerie, der Luftwaffe waren als Infanteristen in die Front eingereiht. Vorbildlich unterstützt wurden diese Kämpfer durch die Einheiten einer Flakdivision, die im Einsatz gegen die feindliche Luftwaffe wie auch im Erdkampf Hervorragendes leistete.

Gegen Ende des Kampfes waren diese Verbände ausschließlich im Erdkampf eingesetzt. Seit dem 12. Januar — am 11. war der feindliche Angriff angetreten — wußte wohl jeder, daß kein einziger seinem Schicksal mehr entkommen konnte. Diese deutschen Soldaten hatten alle mit dem Leben abgeschlossen, wie erschütternde Abschiedsbriefe an ihre Lieben daheim bezeugen. Ein Oberleutnant schrieb an seinen Vater: „Vater, Du weißt, wie es hier steht. Du weißt auch die Lösung. Du kannst Dich darauf verlassen, daß es anständig zugehen wird.“ — Dann kommt noch ein kurzer Dank an die Eltern.

Als der Feind Unterhändler entsandte, die die Festung zur Übergabe auffordern sollten,

riefen deutsche Truppen aus ihren Stellungen von sich aus, ohne daß sie einen Befehl dazu bekommen hatten, im Sprechchor zum Feinde hinüber: „Wir wollen keine Verhandlungen, wir wollen nur den Sieg!“ Und im Glauben an den deutschen Sieg gingen diese Männer in den Tod für ihr deutsches Vaterland. Ihr Opfer soll nicht umsonst gewesen sein!

Stalins Ziel vereitelt

Madrid, 3. Februar

Die Nachricht von dem ruhmreichen Ende des Kampfes um Stalingrad hat in der spanischen Öffentlichkeit und Presse einen tiefen Eindruck gemacht. Spanien, das in seiner Geschichte sich stets durch hohe Ehrauffassung ausgezeichnet hat, erblickt in dem Opfer, das die deutschen Soldaten mit ihren rumänischen und kroatischen Kameraden in Stalingrad gebracht haben, eine vom Schicksal geforderte Bedingung für den endgültigen Sieg gegen den Bolschewismus. In großen Schlagzeilen bringen die Blätter auf ihren Hauptseiten die Sondermeldung des Führerhauptquartiers und berichten über den letzten Kampf. Die Blätter heben hervor, daß der heldenhafte Widerstand der Verteidiger von Stalingrad den bolschewistischen Einbruch nach Westen verhindert und damit das Ziel der roten Winteroffensive vereitelt hat.

Der Kampf der 6. Armee wird auch von den finnischen Blättern gebührend gewürdigt. „Helsinki Sanomat“ spricht von diesem Kampf in einem Leitartikel als von einer der gewaltigsten militärischen Ereignisse der Kriegsgeschichte überhaupt; das beispiellose Heldenentum der deutschen Soldaten findet in der ganzen Welt größte Bewunderung.

Fanal von Stalingrad

Von Hermann Budde

Ballt euch, Fäustel! Bohrt euch, brennende Augen, ostwärts ins rote Gescheine der blutigen Schlacht! Hört, ihr Mütter! Zagt nicht, sorgende Frauen, lordert das Vaterland jetzt in der russischen Nacht Männer und Söhne.

Stärkt die Herzen! Zuckt nicht, schmerzende Augen, wenn auch erschüttert, erbittert die Seele euch bebt. Denkt, ihr Mütter, ahnt es, liebende Frauen: Herzschnalge aus euch ist's, was im Heldenkampf lebt, Männer und Söhne.

Stolz soll trauern! Glanz in trotzende Augen! Den Tod kennt mein Volk seit der Nibelungen Not. Seht, ihr Mütter! Schaut es, aufrechte Frauen: kämpfend im Höllenschlund künden ihr letztes Gebot Männer und Söhne.

Ja, — und sterben! Licht in brechenden Augen Wissen sie, daß ihr Geist die Heere wird lenken, die euch, Mütter, und euch, tapferen Frauen, das Reich türmen, es für die Ewigkeit schenken, — Männer und Söhne!

Höchster Einsatz heißt die Parole — auch für dich!

Wir bemerken am Rande

Churchill auf Geschäftsreisen... Roosevelt ist von Casablanca wieder glücklich daheim, wie die nordamerikanischen Blätter melden. Er hat seine Luftreise nach Marokko als „Heldentat“ beweihräuchernd lassen und bereits das Wort ertönen, um die ausbleibende Wirkung der Konferenz unter den Palmen Afrikas auf die britisch-amerikanische Öffentlichkeit mit einem leeren Phrasenschwall zu überfrachten. Der andere Kumpen dieser Konferenz aber, Winston Churchill, war für die Welt auf rätselhafter Weise abhanden gekommen. In London, wo das Unterhaus mit mancherlei Fragen auf ihn wartete, erschien er nicht, und man zerbrach sich den Kopf, wo er eigentlich stecke. Jetzt ist es heraus. Er hat sich in den mittleren Osten begeben, um dort dem schwindenden englischen Einfluß betrüblich nachzusehen, und dann ist er in Adana gelandet, einer türkischen Stadt im südöstlichen Kleinasien, von der syrischen Grenze rund hundert Kilometer entfernt; der Name dieser Stadt ist berühmt durch die Niedermetzlung Tausender von armenischen Christen durch kurdische Banden im April 1909. Hier hat sich Mister Churchill mit dem türkischen Staatspräsidenten İnönü getroffen und Gespräche gepflogen, die nach dem vom Deutschen Nachrichtenbüro veröffentlichten Bericht sich im Rahmen der türkischen Neutralitätsverpflichtungen gehalten haben. Es sollte nicht Wunder nehmen, wenn Churchill, dieser gerissene und gewissenlose Kriegsheizer, auch hier versucht haben sollte, auf ein in seinem wohlverstandenen eigenen Interesse neutrales Land einen Druck auszuüben und nach Londoner Manier mit Versprechungen um sich zu werfen, deren Erfüllung auf dem Monde steht, wie das die letzten Jahre zur Genüge gezeigt haben. Gerüchte gehen, daß die Geschäftsreise des Herrn Churchill noch weiter gen Osten ausgedehnt werden soll. Sie kann dann doch wohl nur wieder einmal zu dem „Bundesgenossen“ Stalin führen, der die Einladung nach Casablanca grob ausgeschlagen hat. Die plötzliche Reiserel dieses gefährlichen Wählers verdient schärfste Aufmerksamkeit... wi

deutsche Abwehr ins Wanken bringen sollte. Mit diesem Durchbruch sollten die Tore zur Ukraine und zum Donezbecken wieder geöffnet und das Mündungsgebiet des unteren Don wieder erobert werden. In diesem Plan spielte Stalingrad die entscheidende Rolle. Die Sowjets wußten, was es bedeutete, wenn in Stalingrad niemals mehr Panzer gebaut werden konnten, wenn nie mehr ein Öltanker die Wolga hinauf fahren würde, wenn Haupt- und Südfont der Bolschewisten voneinander getrennt waren und der letzte Eisenbahnknotenpunkt zwischen Mittel- und Südrussland in deutsche Hände kam, wenn eine der Hauptschlagadern des Kriegspotentials der Sowjets unter deutscher Kontrolle blieb. Die sowjetische Großoffensive mit den zwei Stoßarmeen, die über Rostow bis zu den Rohstoffkammern der Ukraine vordringen sollten, war der letzte Verzweiflungsversuch, lebensnotwendige Gebiete zurückzuerobern. Aus dieser Verzweiflungstimmung der Bolschewisten heraus erklärt sich das sture Anrennen gegen die deutsche Front, der Durchbruch durch die deutsche Südfont und der Großangriff gegen den Brückenkopf Stalingrad, das letzte Glied der Kette, die Mittelrussland mit Südrussland verbindet. Daß es den Sowjets schließlich gelang Stalingrad zu isolieren, ist nicht ihrer strategischen Überlegenheit, sondern nur der Überlegenheit der Masse zu danken. Ihr strategisches Ziel haben sie nicht erreicht. Es ist durch die heldenhafte Abwehr der Stalingrad-Verteidiger verfehlt worden. Indem die 6. deutsche Armee diesen Eckpfeiler des deutschen Abwehrsystems an der Wolga trotz Tod, Not und Entbehrungen hielt, band sie sechs sowjetische Armeen und ermöglichte den Aufbau einer neuen deutschen Frontstellung, die inzwischen bereits von starken deutschen Abwehrkräften bezogen worden ist.

Der todesmutige Kampf der Helden von Stalingrad ist in die ewige deutsche Geschichte eingegangen. Was dort eine deutsche Truppe in den Trümmern ihrer zerschossenen Stellungen und in den Ruinen der toten Stadt geleistet hat, das können Worte nicht schildern. Allein der Glaube an das unsterbliche Deutschland hat diese auf Tod und Leben verschworene Gemeinschaft, die, abgeschnitten von den Kameraden, abgeschnitten vom Nachschub an Lebensmitteln und Munition, im Angesicht des sicheren Todes bis zur letzten Patrone gekämpft hat, bestimmt, bis zum letzten Mann auszuhalten. Es ist bestes deutsches Soldatenblut, was im Obergang von Stalingrad floß — für Deutschland. Dieselben Kämpfer, die hier auf einsamen Posten gegen einen barbarischen und an Zahl vielfach überlegenen Gegner rangen, hatten im Herbst 1942 im siegreichen Vorwärtstürmen das Hakenkreuzbanner bis

Der König der Ärzte

59) Paracelsus-Roman von Perl Peterzell

Der Doktor blieb stehen, wo er stand. Seine Hand griff an die Stirne, sein Gesicht war seltsam gewandelt. Da die Hand abfiel, sah Klaus einen herb verschlossenen Mund, ein vorgewölbttes Kinn und tiefe Falten auf der Stirne, an der Nase, unterm Auge. Die starken Brauen sanken herab, als müßten sie das Feuer hüten, das in den Augen brannte.

Dies war sein Kampf gegen die Krankheit. Nach wenigen Augenblicken stärkster Zusammenballung des Willens war alles in ihm zum Kampf bereit — zu einem Kampf, den diesmal sein Famulus in seinem Namen führen sollte.

„Klaus!“ rief er, indes er schon begann, aus Fächern, Beuteln, Tiegeln und Flaschen mit der Gewißheit und Sicherheit des erfahrenen Arztes das Rüstzeug zusammenzutragen. „Klaus!“

Klaus stürzte herbei. Errötend nahm er den Auftrag zur Kenntnis, wie im Traum vernahm er des Doktors Worte, und mit dem Lederbeutel in der Hand taumelte er aus dem Haus.

Tod und Leben... sang es in ihm. Tod und Leben, mir ergeben... Tod und Leben... Ich entscheide nun über beide!

Er eilte, und mit jedem Schritt gewann rein Gang an Sicherheit, an Selbstbewußtsein.

Wechselvolle Kämpfe am Don und Donez

Feindangriffe in Tunesien zerschlagen / Zahlreiche Panzer vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Zwischen Kaukasus und unteren Don erreichten unsere Armeen in planmäßiger Fortführung ihrer Bewegungen die befohlenen Tagesziele. Starke Angriffe bei Noworossijsk und Störangriffe weiter östlich wurden abgewiesen. Die schweren und wechselvollen Abwehrkämpfe im Raum zwischen Don und dem oberen Donez nehmen ihren Fortgang. Auch gestern unterstützten starke Verbände der Luftwaffe die Kämpfe des Heeres durch kraftvolle Angriffe. Am Ladogasee brachen schwächere Angriffe gegen die deutschen Linien zusammen. Ein Gegenangriff gegen eine vom Feind genommene Höhe ist noch im Gange.

In Nordafrika an der westtripolitischen Front nur Spähruppelpligkeit. Starke feindliche Angriffe in Tunesien wurden durch deutsch-italienische Truppen unter schwersten Verlusten für den Feind zerschlagen und dabei 18 Panzer vernichtet.

Roosevelt-Gestammel über Casablanca

Vergebliche Versuche, die Enttäuschung über die Konferenz abzubiegen

Ma. Stockholm, 4. Februar (LZ-Drahtbericht)

Die wenig freundliche oder auch, wie der New Yorker Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ sagt, gleichgültige Aufnahme, die der amtliche Bericht über Casablanca in England und vor allem in Amerika durch seine völlige Inhaltlosigkeit gefunden hat, veranlaßte Roosevelt, sich gestern auf der Pressekonferenz des Weißen Hauses ausführlich dazu zu äußern. Roosevelt versuchte dabei, die Farblosigkeit des Berichtes damit zu erklären und zugleich zu entschuldigen, indem er behauptete, daß die Zusammenkunft in Casablanca vor allem militärischer Natur gewesen sei, dieser Umstand, so wollte er damit sagen, habe also besondere Zurückhaltung verlangt. Roosevelt befaßte sich dann mit dem vielbeachteten Fernbleiben Stalins und Tschiangkaischeks von der Konferenz und erklärte, man dürfe nicht vergessen, daß die Sowjetunion mit Japan nicht im Kriege stehe, und daß Tschungking-China zwar den Krieg an Deutschland erklärt habe, durch seine geographische Lage jedoch von einem Angriff auf Deutschland ausgeschlossen sei. Roosevelt hat bei dieser Erklärung freilich etwas Wichtiges übersehen: er hat vergessen, daß die offizielle Erklärung davon gesprochen hatte, daß man Stalin zu der Konferenz eingeladen, daß dieser aber unter Hinweis auf die gegenwärtige Sowjetoffensive im Osten absage. Roosevelt sucht also die Tatsache zu verdecken, daß Stalin der Konferenz von Casablanca offenbar keine besondere Bedeutung beimessen vermochte und der Konferenz daher die kalte Schulter zeigte. Auf die Frage, ob Stalin sich wenigstens der Erklärung angeschlossen habe, zog sich Roosevelt wiederum in die „Vertraulichkeit“ des Gegenstandes zurück; er könne nur soviel sagen, „daß es ausgezeichnet vorwärts geht“. Schließlich mußte Roosevelt dann wohl oder übel auch die politische Seite des Nordafrika-Problems berühren. In aufgeregtem Ton gab er zu verstehen, daß „alle Versuche, Meinungsverschiedenheiten

in die rote Zitadelle am Wolgaknie getragen. Es waren dieselben, die die Panzerwerke „Roter Oktober“ und „Rote Barrikade“ eroberten. Wenn diese Männer, die den Angriff gewöhnt waren, plötzlich in Erdlöchern und Kellerhöhlen meisterhafte Verteidiger wurden, wenn sich an ihrem Widerstandswillen die bolschewistische Verzweiflungsoffensive immer wieder brach, dann war das der größte Beitrag zur Abwehr des Massensturms aus dem Osten, den der deutsche Soldat in diesem Kriege geleistet hat. Auf sich selbst angewiesen, auf immer enger werdendes Schlachtfeld zusammendrängend und auf den immer mehr zusammenschmelzenden Vorrat an Munition und Proviant angewiesen, hat diese tapfere Schar einer gewaltig überlegenen Kriegsmaschine, einem Gegner getrotzt, der mit der ungezähmten Wildheit des Ostens

„Tod und Leben, mir ergeben! Ich entscheide über beide!“

sagte er im festen Rhythmus des Gehens vor sich her. Er freute sich des neuen Reims, der ihm von ungefähr zugeflogen war, ohne daß er sich seiner richtig bewußt wurde, und immer wieder begann er von vorn:

„Tod und Leben...“

Da ward ihm plötzlich sehr beklommen. War es nicht vermessen, so zu sprechen? Schweiß rann ihm her bei dem Gedanken, gefrevelt zu haben, jedoch er ging dann dennoch reinen Herzens durch die Kühle des Flurs.

Die Magd schlurft eilends vor ihm her die Stiege entlang.

Klaus spürte leisen Modergeruch. Es schüttelte ihn, das Dunkel um ihn wurde purpurn vor Aufregung. Er zwang sich zur Ruhe und betrat gefaßt und beherzt die Krankenküche. Ohne sich um die enttäuschten Blicke der Quehembergerin zu kümmern, begann er alsogleich zu arbeiten.

Erst mußte er Agnes nach des Doktors Weisung waschen mit scharfem Essenz. Der sollte belebende Wirkung haben, und er entfernte das giftige Quecksilber aus der Haut, das der Quehemberger nach Hohenheims Ansicht gewiß angewendet hatte.

Endlich hatte Klaus das richtige Fläschlein in der Hand.

Da errötete er.

Er mußte die Jungfer entblößen...

Britische Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht westdeutsches Gebiet an. In den Wohnvierteln einiger Orte entstanden vorwiegend Brandschäden; die Bevölkerung hatte Verluste. Drei Flugzeuge wurden abgeschossen.

Luftgefecht über Tunesien

Berlin, 3. Februar

In den Morgenstunden des 2. Februar kam es über der südtunesischen Front zu einem großen Luftgefecht. Vier deutsche Jäger, die bei freier Jagd einen Verband von fünfzehn feindlichen Jagdflugzeugen sichteteten, griffen sofort an. In einem etwa zehn Minuten dauernden Feuerwechsel schossen sie aus dem zahlenmäßig überlegenen Verband sieben Flugzeuge ab, und zwar fünf vom Muster „Air-cobra“ und zwei „Curtis“. Dabei erzielte allein Leutnant Bühligen, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, vier Abschüsse nacheinander und errang damit den 42. bis 45. Luftsieg. Nachdem der feindliche Jagdverband fast die Hälfte seiner Flugzeuge verloren hatte, brach der Rest das Gefecht ab.

zwischen Giraud und de Gaulle zu schaffen, gleichbedeutend seien mit einer Hilfeleistung für den Feind“.

Der Präsident wandte sich schließlich seinem Besuch in Brasilien zu und bezeichnete als die Hauptpunkte seiner dortigen Konferenz die erhöhten Bemühungen zur Bekämpfung der U-Boot-Gefahr im Atlantik und die Abwehr jeder zukünftigen Drohung von der afrikanischen Seite gegen den nächstgelegenen Teil der westlichen Halbkugel. Brasilien baue jetzt eine Anzahl neuer Zerstörer und Brasilien habe sich auf die Bewilligung von Vorrangrechten auf amerikanische Rohstoffe bezogen, die zu dem Schiffsbau notwendig seien. Inwieweit die Vereinigten Staaten Brasilien in dieser Frage entgegenkommen, darüber ließ sich Roosevelt allerdings nicht aus.

Eden dreht und windet sich im Unterhaus

Anfragen, die peinlich sind / Aufklärung über U-Boot-Lage gefordert

Ma. Stockholm, 4. Februar (LZ-Drahtbericht)

In der gestrigen Unterhausitzung äußerte sich Außenminister Eden über die allgemeine Kriegslage und erklärte bezüglich Tunesien, daß die Lage dort noch immer nicht so sei, wie es wünschenswert wäre, wenn sie sich auch „etwas verbessert“ habe. Die Briten und Amerikaner, so fuhr Eden fort, seien sich insofern einig, als sie das größte Interesse daran hätten, daß die Verhältnisse in Französisch-Nordafrika so schnell wie möglich geordnet und daß vor allem alle Störungen, die ein Höchstmaß militärischer Kraftentfaltung behindern könnten, ausgeschaltet würden. Mit diesen knappen Worten versuchte Eden, über eine alles andere als glatte Lage hinwegzutäuschen. Dies war auch der Grund, warum der Labour-Abgeordnete Shinwell an Eden die Frage stellte, ob er wisse, daß große Meinungsverschiedenheiten zwischen Briten und Amerikanern über die Art der Einigung in Nordafrika gegen ihre Stellungen anrannte. Neue sowjetische Panzer liefen an, neue Batterien des Gegners öffneten ihre Feuerschlünde. Neue Schlachtfliegerverbände entluden ihre todbringende Bombenlast, aber die Verteidiger von Stalingrad hielten Stand, führten den Opfergang für Deutschland zu Ende. Ihr Geist lebt fort. Die Divisionen der 6. Armee sind in neuem Entstehen begriffen.

Die Geschichte aber wird das Heldenlied von Stalingrad forttragen bis in fernste Zeiten. Wie sie von den Nibelungen sang und von den Helden vom Alkazar, wie der deutschen Männer gedacht wird, die sich einst bei Liegnitz und vor Wien wilden Horden fremder Völker entgegenwarfen, so wird das Heldenlied der Verteidiger von Stalingrad zum größten Heldenepos ewigen deutschen Soldatentums werden.

Ihre Augen brannten vor Scham, die seinen gleichfalls. Sie waren beide hochrot wie im Fieber, und er sagte leise:

„Ich muß es tun, verzeiht...“

„Tut nur...“ hauchte sie und half ihm dabei, den Arm aus dem Hemd zu bringen, das bald ihr Totenhemd geworden. Doch war sie schon bedeutend frischer. Ihr Körper hatte sich zusammengerafft zu neuem Flackern, da sie von der Mutter erfuhr, daß der Vater um Paracelsus gegangen sei.

Nun aber saß statt des Doktors dieser junge Fant vor ihr, von dem man Uebles sich erzählte. Seine Hände waren feiner als die seines Herrn, sie griffen sanft und zag, und ein Kribbeln und Strömen lief aus den Fingern in ihren Leib.

Die Mutter half, da war es leichter. Als die Haut nun rein und frei war und unter einem frischen Hemd geborgen lag, lächelte Agnes sich wohlher.

Klaus gab ihr drei Laudanumpillen nach des Doktors Rat und flößte ihr das Arkanum ein, das sie zuvor genommen bis zum gewaltsamen Abbruch ihrer Genesungskur.

Klaus kam nun alle Tage. Den ersten Tag begrüßte ihn ein kleines Lächeln, den zweiten Tag ein freundlicher Gruß. Am dritten flammten auf den Wangen Röslein auf, so zart und schön, wie sie wohl nirgends blühen. Und Röslein nannte er sie fortan.

Er begann zu dichten wie noch nie. Die Verse hatten Feuer. Sie hatten Herz und Seele und sie waren von einer Schönheit wie kei-

Zusammenarbeit Berlin — Bukarest

Berlin, 4. Februar

In Berlin hat eine gemeinsame Tagung des deutschen und des rumänischen Regierungsausschusses für die deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen stattgefunden. In Durchführung der anlässlich des letzten Besuchs des Marschalls Antonescu und des stellvertretenden rumänischen Ministerpräsidenten Mihai Antonescu im Führerhauptquartier getroffenen grundsätzlichen Abmachungen ist auf dieser Tagung das Programm für den Waren- und Zahlungsverkehr zwischen Deutschland und Rumänien bis zum 30. September 1943 festgelegt worden. In diesem Programm ist eine weitere Verstärkung der kriegswirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern vorgesehen. Die getroffenen Vereinbarungen wurden gestern vom Gesandten Clodius für Deutschland und vom Vorsitzenden des rumänischen Regierungsausschusses Razmrita für Rumänien unterzeichnet.

Der Sieg gehört der gerechten Sache

Helsinki, 3. Februar

Am Dienstag sprach, wie bereits schon berichtet, auf einer feierlichen Sitzung des finnischen Reichstages Staatspräsident Rytli. Im außenpolitischen Teil seiner Rede erklärte der Staatspräsident, daß sich der Großmächtigkeit immer mehr zu verschärfen und seinem Höhepunkt zu nähern scheine. Die Wirbel der großen Ereignisse würden auch Finnland kaum außerhalb ihres Wirkungsbereiches lassen. Es sei die Aufgabe Finnlands, noch fester als bisher seine militärischen, wirtschaftlichen und moralischen Kräfte fest zusammenzuhalten und in jeder Lage die Ehre und den Erfolg Finnlands als Richtschnur zu nehmen. Das Kriegsglück wechsele, aber einen Sieg könne nur derjenige erringen, der eine gerechte Sache vertrete und einen festen Glauben habe.

Der Tag in Kürze

Ein gewaltiges Großfeuer hat das Zentrum der chilenischen Stadt Calbuco vollständig vernichtet. Über 1500 Menschen sind ohne Obdach.

In den Monaten Dezember und Januar wurden im Verlauf japanischer Luftangriffe auf Kalkutta, Schittagong und Feai 176 indische Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.

beständen. Auf diese direkte Frage konnte Eden allerdings nicht mehr ausweichen und mußte mit einem uneingeschränkten Ja antworten. Er suchte dieses Eingeständnis durch die Floskel abzuschwächen, daß jeder der Partner das volle Recht habe, seine persönliche Ansicht zu haben.

In der Unterhausitzung wurde auch die anzügliche Frage gestellt, ob Sir Stafford Cripps eigentlich Zeit habe, gleichzeitig Minister für die Flugzeugproduktion und Vorsitzender des U-Boot-Komitees zu sein sowie an jedem Wochenende Reden an die Arbeiter zu halten. Hinter dieser Frage, so bemerkt ein schwedischer Korrespondent in London, steckt nicht so sehr eine Spitze gegen Sir Stafford, sondern mehr das Gefühl, daß die Schlacht um die Meere „nicht so günstig, wie es wünschenswert wäre“, verlaufe. Die britische Öffentlichkeit bekommt nur zu wissen, daß die U-Boot-Gefahr jeden Monat wachse, und man berechnet, daß der Zugang an neuen deutschen U-Booten im Monat wenigstens zehn betrage. Demgegenüber verlangt die englische Öffentlichkeit immer dringlicher, daß die Regierung wenigstens einen Zipfel des Schleiers lüfte, hinter dem sich das ängstlich bewachte Geheimnis über die wirkliche Lage verbirgt. Zu denen, die sich diese Auffassung zu eigen machen, gehört heute auch die „Times“, die den Wunsch an die Regierung vorträgt, daß wenigstens gewisse allgemeine Zahlen über die Lage bekanntgegeben würden. Das Blatt bringt dann die alte Forderung nach einem gemeinsamen Oberbefehl für den U-Boot-Krieg vor, von dem es sich eine wirksamere Bekämpfung der deutschen U-Boote auf allen Meeren verspricht.

Verlag und Druck: Litmanuatscher Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. M. M. Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanuatscher. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

ner je zuvor. Er fühlte: jetzt reimte er mit dem Herzen, jetzt tat er's, weil er mußte. Nicht wie früher: da hatte er gedichtet, um den Mädchen Liebe vorzuführen, um ihre Herzen zu erobern, ohne seines dafür zu geben.

Diesmal aber gab er sein Herz her. Sein ganzes Herz!

Es floß in jede Zelle. Es lag in jedem Griff, den er für Agnes tat, und es war gar bald in allen seinen Gedanken und Taten. Nichts konnte er mehr tun, ohne an Agnes zu denken, und zwischen jetzt und früher war ein dicker Strich. Er hatte früher kein Mädchen ansehen können, ohne auf Gedanken zu kommen, die das Licht scheuten. Er schwor Loisel, daß er sie liebe, und es war die Wahrheit, er schwor es Katlin gleicherweise, und er hatte es noch vielen geschworen und immer geglaubt die Wahrheit zu sprechen. Hernach aber war er zu Marthe gegangen.

Heut wußte er: dies alles war nicht Liebe gewesen. Liebe kannte sein Herz erst seit dem Tage, da er, der Gehilfe seines Meisters, Agnes wieder das Tor ins Leben aufgetan hatte. Und diese Liebe, die er selbst noch wie ein Wunder anstaunte, sie gehörte ganz allein dem holden Röslein in der Gestalt.

Und alle andern Mädchen waren plötzlich ausgelöscht aus seinem Begehren, als wären sie nie gewesen. Er konnte an ihnen vorübergehen — er fühlte nichts, er wollte nichts, er sah sie nicht einmal.

(Fortsetzung folgt)

Die Wüste prägt das Gesicht des Afrika-Kämpfers

Landser-Urlaub nach 22 Monaten / Tropenhelm, Mückenschleier — und die Wirklichkeit / Von Kriegsberichterstatter Claus Dörner

Der Afrika-Urlauber, der sich auf der Heimfahrt in einer kleinen süditalienischen Stadt auf einem der zahlreichen Schuhputzstühle niedergelassen hat, um seinem von scharfem Geröll ausgerauhten Schuhwerk neuen Glanz verleihen zu lassen, merkt es kaum, daß sich eine ständig wachsende Menschenmenge um seinen rotlackierten Thron heftig gestikulierend versammelt. Es dauert auch nicht lange und ein scharfblickender graumeliertes Spitzbart zog ihm mit energischem Ruck den rechten Arm in die Höhe, um die Aufschrift des grün-silbernen Armbands, des Ausweises über sechsmonatigen Einsatz auf afrikanischem Bo-

geröllvermischten Sandes, da erstarben alle jene Bilder.

Er erlebte den körperlichen Zerfall eines Kameraden, der das Neue mit gleicher Frische und Begeisterung begonnen und der es nicht lernen wollte, gleichgültig zu sein gegen die Ode, die sie alle umgab. Manchesmal fielen ihnen Bilder deutscher Landschaften in die Hände. Ihre Augen weiteten sich, denn ihnen schienen schon der matte Abglanz der Zeitungswiedergabe so unwirklich schön, daß sie nicht mehr glauben konnten, vor wenigen Monaten noch in solcher Herrlichkeit gelebt zu haben. Bald brachte er jenen Kameraden zum Hauptverbandplatz. Um die Pupillen des Kranken lag ein gelber Schimmer, die Haut war grau und die mit Geschwüren bedeckten Gelenke dick mit Mull umwunden.

„Es ist schändlich“, sagte zum Abschied der arme Kerl, „nicht einmal verwundet und schon ins Lazarett!“

„Hier ist der gute Wille nutzlos!“ erklärte der Arzt. „Tdu — tropendiensttauglich!“

Den Platz des Kameraden füllte ein Neuer aus, aber auch er ging nach vier Wochen den gleichen Weg.

„Sie passen nicht hierher, nicht in dieses Klima, nicht in diese Landschaft —!“ dachte der Afrikaner. Und er gewöhnte sich, jeden Neuankommenden kritischer Betrachtung zu unterziehen. „Man muß zäh sein, nicht dick, nicht allzu jung.“

Einer langen Sandvipere, die er in seinem Deckungsloch eines Nachmittags fand, schlug

er den Kopf herunter. Sie biß sich, obgleich nur noch ein dünner Hautfetzen den Kopf mit dem sich rasend windenden Leib verband, wütend in seinem Schuh fest. Ein anderes Mal wurde er von einem großen schwarzen Skorpion der sich in der Abendkühle in die bereitgelegten Wolldecken verkrochen hatte, im Nacken gestochen. Ein Kreuzschnitt mit scharfem Messer, Alkoholverband, eine Handvoll Tabletten, und in einer Fiebrernacht hatte der Körper das gefährliche Gift ausgeschieden.

Beim Graben eines neuen Deckungsloches überraschte er sich dabei, wie er einen mühsam ausgehobenen gelbgrauen Kalkbrocken lange sinnend in den Händen hielt. Als ihn des Nachts das jämmerliche Wiepen der Schakale wie fernes Kinderweinen weckte, meinte er in einem seltsamen Gedankensprung, daß Danto in seiner Höllenschilderung wahrhaftig die Libyschen Wüste vergessen habe, deren Steine nicht einmal recht Steine, deren Getier giftig oder aussüchtig, deren Sonne selbst feindlich, deren Buschwerk dornig und deren Seen salzige Sümpfe sind. Es bedarf — und das war die erste Erfahrung, die er sich fest zu eigen machte — einer ganz besonderen Lebenskraft, um den tödlichen Atem der Wüste ohne Schaden an Leib und Geist ertragen zu können. So mag es sich erklären, daß der Heimkehrer nach 22 Afrikamonaten das ganze Leben daheim eher als einen Vierwochenurlaubs-Film und nicht als Wirklichkeit nahm. Denn er hatte es ja in den zwei ärmsten und zugleich abenteuerlichsten Jahren seines Daseins gelernt — in Nichts zu leben!



Minensucher in knietiefem Schnee. Bei dem hohen Schnee im Osten bilden die feindlichen Minen eine besondere Gefahr. Hier wird eine sowjetische Mine entschärft. (PK.-Aufn.: Kriegsberichterstatter Zwirner, Sch., Z.)

nen, bequemer entziffern zu können. „Afrikakorps“ las er laut und mit eigentümlicher Betonung, um dann mit der überlegenen Geste des Sprachkundigen an die Umstehenden gewandt zu übersetzen: „Corpo del Africa!“ Allgemeines „Ah“ und „Oh“, Händeschütteln und Schulterklopfen waren die unmittelbare Folge dieser Erklärung. Der Spitzbärtige hielt eine kurze Ansprache. Zum guten Ende mußte unser Urlauber ihm noch zu einem Vino rosso, einem Glas Rotwein, in die nächste Eckbar folgen und dort radebrechend die Bedeutung des Eisernen Kreuzes, des „Croce di ferro“, und des Panzerkampfabzeichens auseinandersetzen...

Der Mann mit dem Armbandsstreifen und der verblichenen Mütze ist nicht redselig, aber Fragen pflegen das Erinnern zu wecken, und so wandern die Gedanken zurück. In ihm lebendig werden all die Hoffnungen, mit denen er einst noch in einer deutschen Kaserne Tropenhelm und Mückenschleier empfing, der Glückseligkeit, mit der er in einem italienischen Hafen das Fallreep eines mächtigen Steamers erkletterte, um die Überfahrt nach Afrika, dem dunklen Erdteil, dem Land des Geheimnisses und der tausend Wunder, anzutreten. Der Horizont seiner Gedanken war umsäumt mit wiegenden dattelschweren Palmen und schlanken Minaretts mit spitzen grünen Hüten.

Die zauberhaft weiße Silhouette des afrikanischen Ankunftslandes schien Erfüllung, und der erste Gang durch die breiten, sauberen Straßen des modernen Stadtteils, die Stunden im Lärm der engen, schattigen Bazarstraßen, bei Silberschmieden und Teppichwebern, endlich die Fahrt vorüber an hohen Lehmwänden, hinter denen sich köstliche Gärten mit knarrenden, uralten Schöpfwerken zu bergen schienen, nahm der Erwartung nichts. Als er aber in den Wochen der Bereitstellung in der hellen Einöde Ost-Tripolitaniens allmorgendlich das gleiche erblickte: ein paar graue Kameldornbüsche als kaum handhohe Kuliszen vor der Unermeßlichkeit des rötlichen

Auch der Gleichmüt ist hohe Mannestugend...

Ein Abend im Heim des Afrikauraubers. „Was siehst du mich dauernd an?“ fragt er. „Habe dich doch solange nicht gesehen!“ antwortet die Frau. „Und außerdem —“

„Außerdem?“

„Du hast einen anderen Ausdruck bekommen. Ein wenig Mißtrauen scheint darin, allerdings deine hellen Augen strafen es Lüge —“

„Was noch?“ forscht er lächelnd weiter.

„Ich habe schon darüber nachgedacht. Dein Mund ist schmaler. Du lachst nicht mehr so viel, dafür zeigst du häufig eine stille Heiterkeit, als wolltest du dich lustig machen über uns, über uns daheim. Ja, leugne es nicht, du bist auch gleichmütiger geworden! Früher hast du dich so oft über Kleinigkeiten geärgert, jetzt verzieht du die Mundwinkel. Ich las neulich einmal das Werk vom göttlichen Gleichmut, der besten Tugend des Mannes neben der Tapferkeit. Mir scheint, du hast dir diese Tugend dort unten gewonnen!“

„Übertreibst du nicht?“

„Gewiß nicht. Ich spüre es an deinen Bewegungen. Sie sind ohne Hast, etwas langsam sogar, als wolltest du sagen: es geschieht schon alles, wie es geschehen soll.“

Nach einer Weile fügt die Frau noch hinzu: „Ich bekam schon vor einem Jahre ein Bild von dir, auf dem du nicht nur sehr mager, sondern seltsam fremd ersiehst. Und du derst dich nun nicht wundern, da ich doch noch einmal zwölf Monate Zeit hatte, das gewohnte mit dem neuen Bilde zu vergleichen, daß ich gerade diese anderen, diese 'afrikanischen Züge' in deinem Gesicht liebgewann.“

Hier wird von Frontsoldaten gesprochen, und jeder weiß, was damit gemeint ist. Die mannigfaltigen Fronten dieses Krieges begannen dem deutschen Manne in den unterschiedlichsten Formen und Forderungen. Die Tundra hat ihr eigenes Lebensgesetz, wie die Täler des Kaukasus ihr eigenes haben und die unfaßbare Weite der Libyschen Wüste das ihre. Der Tod begegnet überall dem Soldaten. Hier mag es der Wirbel der Bomben und Granaten sein, der sich die deckungslosen Geröllhalden zum Tummelplatz wählte, dort begraben die Schuttmassen einstürzender Wände das Leben unter sich. Hier wie dort aber hat der Grenadier die letzte Rechnung schon hundertmal glatt gemacht, um endlich doch wieder einen gewonnenen Tag auf der Seite des Lebens buchen zu können.

Gefahr und Hunger sind es nicht, die dem Antlitz des Afrikasoldaten seine besonderen Züge einzeichneten. Fragt man ihn nach der Sonnenglut, so wird er, auf den Bruder im Osten weisend, sagen: „Frieren ist schlimmer!“ Was aber selbst der kleinen und großen Qualen sind: Die Fliegen wimmeln in eklehr Masse nicht allein über libyschen Stellungen, und das Staubfressen ist der deutsche Landser schon aus den ersten Kriegswochen von polnischen Landstraßen gewöhnt.

Das alles ist es nicht, „Vielleicht“, sagt der Afrikaner, „ist es das Meer, das selbst ein Kriegsschauplatz ist und uns von der Heimat trennt. Und gewiß ist es die Wüste, die allen Lebendigen die Seele aus dem Leibe frißt!“



Alles für den Sieg. Die Frau, die sich mit selbstverständlichem Pflichtbewußtsein in die große Zahl derer einreihet, die in Fabriken, Werken, Behörden den an der Front kämpfenden Mann ersetzen, trägt mit dazu bei, den Endsieg zu erringen / Unsere Aufnahme: Frauen beim Einsetzen von Nadeln des Zylinderkopfes in einer BMW-Gleaserel. (Presse-Hoffmann)

Im USA.-Marine-Departement



Karikatur: Kraft/Dehnen-Dienst

„Herr Admiral, warum erfahren wir erst jetzt, nach drei Monaten, von der Versenkung des Schiffes?“ — „Weil zwar die Torpedierung gemeldet war, mein Lieber, aber noch keine Bestätigung über seine Ankunft am Meeresgrund vorlag.“

Kultur in unserer Zeit

Bildende Kunst

80. Geburtstag eines Bonner Germanisten Der langjährige Ordinarius für nordische Philologie an der Universität Bonn, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. phil. Dr. jur. h. c. Rudolf Meißner, vollendete am 3. Februar sein 80. Lebensjahr. Er ist als Mitarbeiter an Grimms Wörterbuch sehr bekannt geworden. Glogauer von Geburt, kam Geheimrat Meißner im Jahre 1913 über Göttingen und Königsberg nach Bonn, wo er sich im Jahre 1921, als 66jähriger, von der Hochschultätigkeit zurückzog.

Theater

„Hanneles Himmelfahrt“ in Helsinki. Nach dem großen Erfolg von Gerhart Hauptmanns „Vor Sonnenaufgang“ im Finnischen Nationaltheater und „Der Biberpelz“ im Volkstheater, die beide nach wie vor auf dem Spielplan stehen und volle Häuser haben, ist nun auch das Schwedische Theater in Helsinki mit „Hanneles Himmelfahrt“ gekommen. Die Regiearbeit von Amos Anderson und Gerda Wrede war sorgfältig durchgeführt. Die sprachlich klare und schöne Diktion, die Hauptstärke von Frau Wrede, kam besonders vorteilhaft zur Geltung und gab der Aufführung den stimmungsvollen Ton.

Neue Bücher

Kunst und Reichtum deutscher Prosa. Meistersprüche deutscher Prosakünstler von Lessing bis Nietzsche. Ausgewählt und gedichtet von Oskar Jancke. 380 Seiten. Gebunden 9 RM. R. Piper & Co., Verlag, München 1942. — Das Neuartige an dieser Sammlung sind die Charakteristiken und Deutungen, die die Eigenart und Wesensform der Verfasser aus ihrer Sprache und ihrem Stil zu errassen und zu kennzeichnen suchen. Dadurch wird die Sammlung — die ein tetrales Spiegelbild der reichen Ausdrucksweise deutschen Geistes gibt — zu einem Führer zu den deutschen schöpferischen Persönlichkeiten des 18. und 19. Jahrhunderts. Adolf Kargel

Das Schicksal eines Fremden / Von Heinz Klodenbusch

Das letzte Leuchten des Herbstes lag golden über dem Land, als Wolfgang Hartmuth heimfuhr. Schon rief man auf den Bahnhöfen vertraute Ortsnamen aus. Und dennoch stieg ein wachsendes Gefühl seltsamer Beklemmung in ihm auf, je näher er der Heimat kam. Nie hatte er Ähnliches empfunden, seitdem ihn bei Sewastopol die Russenkugel erwischte. Vielleicht hätte ein leichtes Gespräch die Eintönigkeit der Fahrt angenehm gemildert, aber seit einer halben Stunde war er allein im Abteil.

Da stieg auf einer kleinen Station ein Mann mit einem Rucksack ein und nahm ihm gegenüber Platz. Vergeblich mühte sich der ältere Mann, mit der Rechten den Tragiemen des prall gefüllten Rucksacks zu lösen. „Danke, es geht schon...“, wehrte er ab, als Hartmuth behilflich war. Dann trocknete er die nasse Stirn, sah den Soldaten aus großen, grauen Augen freundlich an und griff in die Tasche. „Da, kosten Sie mal Solch eine saftige Birne gibt es nur hier in der Gegend...“

Dankend nahm Hartmuth die goldgelbe Frucht und biß herzhaft hinein. Gleichwohl bemerkte er den Schatten, der plötzlich über das gute Gesicht seines Gegenübers flog, den scheuen Blick, mit dem der Fremde seine linke Hand streifte, deren Lebloigkeit der Hand schub nicht ganz zu verbergen vermochte.

„Hoffentlich können Sie in Ihrem Beruf bleiben“, sagte der Alte. „Es ist schwer, einen liebgewordenen Beruf aufgeben zu müssen...“

Hartmuth empfand die Frage weder als müßige Neugier; noch als Ausdruck aufdringlichen Mitleids. Zu diesem Mann durfte man ohne Scheu von diesen Dingen sprechen, auch wenn das Bändchen am Rock des Fremden nicht gewesen wäre... „Ich bin Buchdrucker“, sagte Hartmuth, „und hoffe, daß ich es bleiben kann!“

„Ich kann das nicht beurteilen. Aber ich möchte glauben, daß Sie es schaffen werden. Kein Geschick ist stärker als der Wille, es zu meistern. Das ist eine Wahrheit, die nicht nur in den Büchern steht.“

„Und dann habe ich am Feierabend auch bisweilen ein wenig Geige gespielt“, bemerkte Hartmuth nach einer Weile. „Natürlich nur ganz einfache, schlichte Weisen...“

Darauf schwieg der Fremde und sah lange nachdenklich aus dem Fenster in die vorüberfliegende Landschaft hinaus. „Nun“, sagte er dann langsam, „ich könnte mir denken, daß es nicht allzu schwierig sein müßte, das Greifen der Töne mit der rechten Hand zu erlernen.“

„Ich habe das schon versucht. An den Abenden im Lazarett. Zu Anfang ging es sehr schlecht. Und dann war da auch ein Blinder in meinem Saal. Einmal habe ich zufällig beim

Spielen in sein Gesicht mit den erloschenen Augen gesehen, und seit diesem Abend habe ich nicht mehr gespielt...“

In diesem Augenblick schien es, als erstarrte das faltige Antlitz des Alten in einer erhabenen Ruhe, als breite sich über dieses Gesicht ein feierlicher Ernst, der den Soldaten Hartmuth seltsam ergriff, da nur die großen, sinnenden Augen noch zu leben schienen.

Der Zug hielt in einem größeren Bahnhof und im Abteil war plötzlich eine große Stille. In die Stille hinein sagte der Fremde: „Was Sie da von dem Blinden sagten; verstehe ich nicht. Ich würde geglaubt haben, daß diesem Menschen Musik etwas Gutes bedeuten müßte. Aber die Menschen sind verschieden...“

Dann war wieder das Rattern und Schütteln des Zuges. „Ich bin gleich am Ziel“, erklärte der Fremde. „Vielleicht schreiben Sie mir einmal, wie es Ihnen ergangen ist, im Beruf und auch mit dem Geigenspielen...“

Hartmuth versprach es gern und nahm den Zettel mit der Anschrift des Fremden. Erst, als der ausgestiegen war, warf er einen Blick auf den Zettel und stutzte. Der Name war ihm nicht unbekannt. Dann erinnerte er sich. Sein Vater hatte ihm oft von seinem Kriegskameraden Peter Kreuz erzählt, der infolge einer Gasvergiftung das Augenlicht verloren hatte und nach Jahren wieder sehend geworden war.

Hastig öffnete Wolfgang Hartmuth das Fenster. Aber der Mann mit dem Rucksack verschwand soeben in der Menge.

Wilhelm Schäfers Werk

Wilhelm Schäfer, der kürzlich seinen 75. Geburtstag beging, gehört zu der Generation deutscher Dichter, die schon vor dem Ersten Weltkrieg am Werk waren. Das gewaltige Völkerklingen traf sie daher in einer anderen Erlebnisbereitschaft an, als ihre unmittelbaren Nachfolger. Infolgedessen konnte auch Wilhelm Schäfer mit seinen Zeitgenossen in den Jahren des geistigen und kulturellen Niedergangs, an dem jüngere Dichter zu brechen drohten, helfend und wiederaufrechtend eingreifen. Dieser hohen Mission hat Schäfer allezeit unter vollstem Einsatz seiner Persönlichkeit und seines Werkes hingebungsvoll gedient.

Der Jubilar wurde am 20. Januar 1868 zu Ottrau geboren, wirkte bis 1896 als Lehrer in Elberfeld und entwickelte sich dann zu einem Meister der kurzen, scharf pointierten Erzählung. In Anekdoten wie Novellen und Romanen hat er in der Folgezeit seine nationale Gesinnung und idealistische Weltanschauung immer wieder unter Beweis gestellt. Als das deutsche Volk noch mitten in den Wirren der Inflation und des Klassenkampfes befangen war, entstand Schäfers Hauptwerk, seine „Dreizehn Bücher der deutschen Seele“. Unzählige Deutsche, die vielleicht einmal an sich selbst oder ihrem Volk verzweifeln wollten, sind durch dieses einzigartige Werk seelisch gestärkt und wiederaufgerichtet worden.

Auch in seinen übrigen Schöpfungen bewies der Dichter eine meisterhafte Feder und gereifte Darstellungskunst.

Tag in Litzmannstadt

Im Geist der Helden von Stalingrad

Mit tiefer Bewegung vernahmen wir gestern nachmittags durch den Rundfunk die Nachricht des Oberkommandos der Wehrmacht für die unsterblichen Helden von Stalingrad. Voll Ehrfurcht neigten wir unsere Stirnen, als das Lied vom guten Kameraden erklang — als letzter Gruß der Heimat über Gräber, die keines Kameraden Hand zu schmücken vermag.

So ehrten wir gestern die toten Helden von Stalingrad. Aber ihr Tod hat für uns Lebende eine große Verpflichtung. Für heute, für morgen und für alle Tage, die noch kommen werden. So wie die Kämpfer im Osten den Heim jetzt nur noch fester binden und dem Bolschewismus um so entschlossener ans Leben gehen, so muß die Heimat ihrer Trauer um die Helden von Stalingrad durch doppeltes Schaffen Ausdruck verleihen.

Nun erst recht muß auch für die Heimat die Parole lauten.

Nun erst recht muß der Sieg unser sein!

Und keiner darf unter uns sein, der nicht sein alles setzt an diesen Sieg! A. K.

Tage füllen Gedankens

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat nach der Bekanntgabe der Verlautbarung des Oberkommandos der Wehrmacht über das Ende des Heldenkampfes der 6. Armee an der Wolga die Schließung aller Theater, Filmtheater, Varietés und ähnlicher Unterhaltungsstätten ab sofort bis einschließlich Sonnabend, den 5. Februar, angeordnet. Ebenso wird jede öffentliche Veranstaltung künstlerischer oder unterhaltender Art für diese Zeit untersagt.

So muß man es machen! Anlässlich der Feier des 30. 1. kamen die SA-Kameraden des Sturmes Radegast zusammen. Nach dem Gesang der alten Kampflieder wurde eine Sammlung zugunsten des WHW, veranstaltet, die einen Betrag von 1035 RM. ergab. Der mit der Führung der Standarte Abschnitt Nord beauftragte Obersturmführer Pq. Jensch übergab die Summe dem Hohensträger der Ortsgruppe, Manigel.

Annäherung an Kriegsgefangene verboten. Es kommt leider öfter vor, daß Zivilisten, meist polnischen Volkstums, Kriegsgefangenen auf der Straße oder bei sonstigen Gelegenheiten Zigaretten, Lebensmittel u. dgl. zuwerfen oder zuzustecken versuchen. Sie werden von der begleitenden Wachmannschaft festgenommen und der Polizei übergeben. Wegen Verbindung mit dem Feind erhalten sie dann längere Gefängnisstrafen. Vor derartigen Sympathiebekundungen und Annäherung an Kriegsgefangene wird daher dringend gewarnt.

Zum Schulrat befördert. Der Rektor der Zweiten Hauptschule für Jungen, Otto Schedereit, ist vom Statthalter mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Schulrats des Schulbezirks Gostingen, Regierungsbezirk Posen, betraut worden. Schulrat Nega verabschiedete den verdienten Schulmann in einem schlichten, aber eindrucksvollen Dienstappell und wünschte dem Scheidenden alles Gute im neuen Wirkungskreis und eine ersprießliche Zusammenarbeit mit Litzmannstadt. Rektor Schedereit war auch Kreiswarter des NS-Lehrerbundes und Leiter des Amtes für Erzieher.

Wirtschaft der L. Z.

Die Mobilisierung der Läger geschlossener Betriebe

Neue Verordnung verbietet freie Verfügung über Waren aus geschlossenen Betrieben

Bisher gab es keine einheitlichen Vorschriften darüber, wie mit den Waren geschlossener Betriebe umzugehen sei. Soweit in der Industrie Werke stillgelegt wurden, sorgte meist schon die Stilllegungsverfügung dafür, daß die vorhandenen Rohstoffe und Halbfabrikate anderen Betrieben zur Verfügung wurden. Im Handel, Handwerk, Betrieben der Nahrungsmittelindustrie und der Holzwirtschaft gab es aber bisher nur beschränkte Möglichkeiten, die Warenlager geschlossener Betriebe zu erfassen. Auch die Wirtschaftsämter konnten solche Läger bisher nur insoweit zur Verbraucherversorgung heranziehen, als es sich dabei um karnten- und bezugscheinpflichtige Waren handelte. Je mehr Betriebe geschlossen werden, um so notwendiger ist es aber, daß die in diesen Betrieben vorhandenen Waren nicht „einfrieren“, sondern für die Verbraucherversorgung eingesetzt werden. Daher haben nunmehr der Reichswirtschaftsminister, der Reichsernährungsminister und der Reichsforstminister in einer gemeinsamen Anordnung (RA. Nr. 25 vom 1. 2. 43) einheitliche Vorschriften über die Verwertung von Waren geschlossener Betriebe erlassen. Die Anordnung erstreckt sich auf bereits geschlossene und künftig noch zu schließende Handels-, Handwerks- und Gastbetriebe, Industriebetriebe der Ernährungs- und Holzwirtschaft sowie Werkstätten, Gemeinschaftsläger, Krankenanstalten usw. Aus geschlossenen Betrieben dieser Art dürfen ohne Genehmigung keine Waren entnommen, verkauft oder gekauft werden und für sie dürfen keine Waren bezogen oder an sie geliefert werden. Wird einer dieser Betriebe geschlossen, so muß das der zuständigen fachlichen Gliederung (Ernährung, Fachgruppe usw.) und dem Ernährungs- bzw. Forstwirtschaftsamt innerhalb drei Tagen gemeldet werden. Der Meldung ist ein Warenverzeichnis der Vorräte beizufügen. Die Landeswirtschaftsämter, Forst- und Holzwirtschaftsämter ordnen an, was mit den Waren geschehen soll. Die Fachgruppen, Innungen usw. können hierzu Vorschläge einreichen, wobei Wünsche des Inhabers des geschlossenen Betriebes berücksichtigt werden. Soweit als möglich sollen die Waren im gleichen Bezirk bleiben und dort für die Verbraucherversorgung eingesetzt werden. Für die aus Anlaß der Auflösung der Warenlager entstehenden Steuern sind Erleichterungen vorgesehen. Durch diese Vorschriften werden insbesondere die Läger der bereits geschlossenen Betriebe mobilisiert. Allein im Einzelhandel sind Mitte 1942 etwa 65 000 Läden geschlossen gewesen. Ihre Zahl dürfte sich bald stark erhöhen.

Wichtige Bestimmungen für Betriebsführer

Der Reichstreuhänder der Arbeit hat zwei für die Betriebe des Warthegaus wichtige Bekanntmachungen erlassen, die in Nr. 2/1943 der „Amtlichen Mitteilungen“ der Abteilung Arbeit beim Reichsstatthalter veröffentlicht sind. Aus der Bekanntmachung über die Stellung von Anträgen auf Lohn- und Gehaltserhöhungen vom 22. 1. 43 ergibt sich vor allem, daß Anträge über Lohn- und Gehaltserhöhungen von Betrieben mit mehr als zwanzig Beschäftigten künftig nur als Sammelantrag einmal im Jahr eingereicht werden können.

Die NS.-Frauensschaft ruft alle Frauen

Mustergültiger Aufbau sämtlicher Einrichtungen dieser Organisation im Warthegau

Seit der Machtübernahme vor zehn Jahren wuchsen mit der Partei auch deren Organisationen. Die NS.-Frauensschaft und das Deutsche Frauenwerk wurden zur größten Frauenorganisation der Welt. Bei uns im Warthegau begann die Aufbauarbeit der NS.-Frauensschaft und des Deutschen Frauenwerkes erst nach Beendigung des Polenfeldzuges. Trotz der Kürze der Zeit entstanden in den Städten und Dörfern in mustergültiger Weise Block, Zelle und Ortsgruppe. Heute genau wie im Altreich Zellenabende, Kochkurse, Nähnachmittage, Säuglingspflegekurse und Erziehungslehre sowohl in den Ortsgruppen als auch in den Müttertschulen statt.

Unsere Litzmannstädter Frauen und die Umsiedlerinnen, die aus Wolhynien, dem Baltikum, aus Bessarabien und den anderen Gebieten kamen, setzten sich unermüdet für die NS.-Frauensschaft ein, weil sie von dem Wunsche beseelt sind, ihre Pflicht Führer und Volk gegenüber zu erfüllen und weil sie den Frauen, die schon lange das Glück haben, dem Führer dienen zu dürfen, in keiner Weise nachstehen möchten. Dieser innere Eifer ließ sie alles so rasch begreifen und ausführen.

In der Jugendgruppe treffen sich die Mädel und Frauen, um in froher Gemeinschaft zu singen, zu turnen, Bastelarbeiten herzustellen, an Koch-, Säuglings- und Krankenpflegekursen teilzunehmen und in der Lazarettbetreuung zu

helfen. Leseabende, an denen die Jugend Abschnitte aus dem Leben des Führers und anderer Persönlichkeiten liest, gestalten die abendliche Stunde wertvoll im Kreis in Litzmannstadt-Stadt bestehen 20 Jugendgruppen mit 764 Mitgliedern.

Unsere Kleinen besuchen wöchentlich die Kindergruppe, wo sie Lieder lernen, Märchen erzählt bekommen, Klebarbeiten machen und hübsche Spiele lernen, so daß sie sich immer sehr auf den Nachmittag freuen. Jeder Junge und jedes Mädel bringt einen Freund oder eine Freundin mit, und nachdem die Nachbarkinder gehört hätten, wie schön es ist, kommen sie natürlich auch. So geschah es, daß die Kindergruppe sich immer weiter ausbreitete und heute in 31 Gruppen 722 Kinder umfaßt.

In der Müttertschule Litzmannstadt, in Ortsgruppen und Betrieben fanden in der Zeit von 1939 bis Dezember 1942 117 Kurse statt, an denen 1834 Frauen teilnahmen. In der Nachbarschaftshilfe arbeiteten 244 Frauen, bei der NSV. 132 und in den Nähstuben 3975 Frauen in einem Monat. In allen anderen Abteilungen der Organisation ist überall eine stetig steigende Aufwärtsbewegung zu verzeichnen, und es macht wirklich Freude, zu sehen, wie rege unsere Frauen und Mädel sind und wie sie sich bemühen, ihre Kenntnisse zu erweitern, um dadurch tüchtige Mitglieder der NS.-Frauensschaft zu werden. S.

Die Treue zum Betrieb wird jetzt geehrt

Die Wirtschaftskammer Litzmannstadt schuf eine Ehrenurkunde für Betriebsjubilare

Es liegt in der Eigenart unseres Raumes und seiner Menschen begründet, daß in der Wirtschaft Arbeitsjubilare verhältnismäßig häufig und sicherlich häufiger sind, als in manchen anderen großen Arbeitsbezirken Mittel- und Westeuropas, wo der Arbeiter und Angestellte früher viel mehr klassenkämpferischen Einflüssen unterlag und den Betrieb, dem er angehörte, in viel ausgeprägterem Maß als ein feindliches, auf den Nachteil des Arbeitnehmers ausgesprochenes Etwas ansah, dem man ohne Bedauern den Rücken kehrte, wenn sich anderweitig bessere Verdienstmöglichkeiten bot. Für den deutschen Menschen im fremdverwalteten Ostraum war die deutsche Arbeitsstätte näher, war sie ein Stück Heimat, und zum Unternehmer hatte er nicht selten ein durchaus persönliches Verhältnis. Es kam daher früher und kommt auch heute verhältnismäßig oft vor, daß man von 25- bis 50jährigen treuen Dienstes eines Arbeiters oder Angestellten für eine Fabrik liest, in der vielleicht schon der Vater des Jubilars gearbeitet hatte.

Vor dem Kriege war ein solches Jubiläum eine innere Angelegenheit des Betriebes und bestenfalls des engeren Kreises der deutschen Öffentlichkeit unserer Stadt. In der Wirtschaft des Großdeutschen Reiches aber findet Betriebs-treue als ein Faktor des Aufbaus und der Beseelung der Wirtschaft das allgemeine Interesse und die öffentliche Anerkennung. Denn die Tatsache, daß jemand 25 Jahre, vier oder fünf Jahrzehnte in einem Betrieb arbeitet, beweist, daß der Betreffende mit seiner Arbeitsstätte verwachsen ist und die Sache der Firma zu seiner eigenen Sache gemacht hat, daß also der Dienst am Betrieb seine Lebensaufgabe geworden ist.

In Erkenntnis dieser großen Werte der Betriebs-treue hat nun die Wirtschaftskammer Litzmannstadt eine Ehrenurkunde geschaffen, die auf Antrag der Firma den Arbeitsjubilaren verliehen wird. Mit der Verleihung einer sol-



chen Urkunde wird dargetan, daß Betriebs-treue als Leistung und Vorbild die Anerkennung und den Dank der Gesamtwirtschaft und der Wirtschaftsführer verdient.

Abgabe von HJ-Kleidung wird in der Kleiderkarte vermerkt. Zur Abgabe von HJ-Kleidung wird von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Fachgruppe Bekleidung, Textil und Leder, mitgeteilt: Parteiliche Bekleidungsgegenstände der Hitler-Jugend dürfen, soweit sie im Katalog der 4. Reichskleiderkarte aufgeführt sind, auf Punkte der Kleiderkarte nur dann abgegeben werden, wenn der Inhaber der Kleiderkarte gleichzeitig seinen HJ-Ausweis vorlegt. Die Abgabe des Kleidungsstückes ist von der Verkaufsstelle auf der Reichskleiderkarte unter Nennung des Verkaufstages und Beibringung des Firmenstempels zu vermerken. Wir verdunkeln von 17.30 bis 7 Uhr.

L. Z.-Sport vom Tage

Ungarns Tischtennispieler gewannen Pokal des Reichssportführers

Das Preßburger Vierländer-Tischtennisturnier um den vom Reichssportführer gestifteten Donau-Pokal brachte den Enderfolg der ungarischen Mannschaft, die damit der Pokal zufiel. Bei den Männern hatte Ungarn Siege über Deutschland (5:0), Kroatien (5:1) und Slowakei (5:0) aufzuweisen, also drei Mannschaftssiege. Kroatien belegte mit zwei Mannschaftssiegen den zweiten Platz vor Deutschland und der Slowakei mit je einem Sieg. Auch bei den Frauen spielte Ungarn die erste Rolle, wenn die deutsche Mannschaft im Schlußspiel sich auch nur mit 3:2 geschlagen gab. Damit fiel Deutschland der zweite Platz zu vor der Slowakei.

Mit den Endspielen in den Einzel-Wettbewerben wurde das internationale Tischtennis-Turnier in Preßburg abgeschlossen. Es gab zum Schluß noch einen deutschen Erfolg, denn die deutsche Meisterin Trude Pritz konnte das Fraueneinzel gewinnen. In den übrigen Wettbewerben gab es ausschließlich ungarische Siege.

Ehrenvolle Einladung nach Leipzig

Die SG. Union 97 hat für ein Basketballturnier am 27. und 28. Februar in Leipzig eine Einladung sowohl für eine Männer- als auch eine Frauenmannschaft bekommen und hofft, die Genehmigung zur Teilnahme zu erhalten, um erneut die Spielstärke Litzmannstadts in dieser Sportart im Altreich zu beweisen.

Auch Unions Basketballfrauen siegreich

Wie bei den Männern wurde auch die Spielrunde der Frauen im Basketball von der SG. Union 97 gewonnen, die mit zwei Mannschaften den Wettbewerb bestritt, während sonst nur noch die Stadtsportgemeinschaft teilnahm. Letztere gewann gegen Union II mit 8:4, unterlag aber gegen

Litzmannstadt im Postkalender

Der Deutsche Reichspostkalender für 1943 gibt wieder in umfassender Weise einen Überblick über die vielgestaltige Tätigkeit der Reichspost. Wir sehen an Hand von ausgezeichneten Bildern ihr Wirken nicht allein im Reich selbst, sondern auch im Generalgouvernement und im Protektorat Böhmen und Mähren, in den Niederlanden und im Ostland. Eine Aufnahme zeigt die repräsentative Schalterhalle des Postamts Litzmannstadt C 1. Interessant sind die Bilder vom Posteinsetz der Frau. Nicht allein im Schalterdienst bewährt sich die deutsche Frau, sondern auch als Motorradfahrerin bei der Briefkastenentleerung und als Kraftwagenlenkerin bei der Paketzustellung stellt sie ihren „Mann“.

Überaus wichtig ist die Arbeit der Feldpost. Wenn ihre Wagen über die grundlosen Straßen des Ostens ihr Ziel zu erreichen suchen, so müssen oft alle erreichbaren Fäuste mit ansetzen, um das gestrandete Gefährt wieder flottzumachen. Da haben es die Flugzeuge schon einfacher, die täglich von einem bestimmten Punkt aus zu den an der ganzen Ostfront verteilten Landeplätzen, die als Sammelpunkte für die einzelnen Frontabschnitte dienen, starten. So wird es ermöglicht, daß die Angehörigen in drei bis vier Tagen Nachricht von ihren kämpfenden Söhnen aus dem Feld erhalten können, wie auch gleichzeitig die Heimat unsere Soldaten innerhalb dieser Frist mit Briefpost versehen kann.

Dieses und noch manches andere Interessante erzählt der Reichspost-Abreißkalender, dessen Ausstattung trotz des Krieges über jedes Lob erhaben ist. A. K.

Dienst an der Gesundheit ist Dienst am Volk

Diese Aufgabe innerhalb der Gesundheitsführung der Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen und weiblichen Angestellten war Veranlassung, auch für die weiblichen Stammversicherten und die Familienangehörigen der männlichen Versicherten erstmalig in Litzmannstadt eine Frauenveranstaltung durchzuführen. Geschäftsführer Platz als Vertreter des Kassensekretärs gab den zahlreichen Erschienenen einen Überblick über das Wesen der Kasse, der Entwicklung und des Aus- und Aufbaus der Versicherungsgemeinschaft. Vor allen Dingen wurde die planmäßige und sinnvolle Führung und Erziehung zur Gesundheit hervorgehoben. Dr. Loch brachte in einem lehrreichen Vortrag den Anwesenden alles das nahe, was für den Gesundheitszustand der Kinder und Jugendlichen notwendig ist. Vor allen Dingen behandelte er den Kindernachwuchs als einen der dringlichsten und vornehmsten Aufgaben unseres Volkes. Die Jugend, der später die Führung unseres Volkes anvertraut sein wird, muß stark und gesund sein. Die Besucher folgten den Ausführungen des Redners mit großem Interesse. Anschließend lief der Ufa-Tonfilm „Winterstürme — Kinderwonne“, der ein Bild des Lebens und Treibens in den Heimen der Bezirkskrankenkasse zeigte.

Briefkasten

Nur mit vollem Namen und mit der Anschrift des Einsenders werden Anfragen beantwortet. 30 Rpf. in Briefmarken sind beizufügen. Briefliche und fernmündliche sowie Rechtsauskünfte werden nicht erteilt. Auskünfte unverbindlich. E. A. Sie dürfen das gewünschte Lied in den Musiklenkungen Adolf-Hitler-Straße 15 oder 105 erhalten. G. H. Sie erhalten Auskünfte bei der Berufsberatung, Spinnlinie 17. M. T. Rustisches Lehrinstitut Bonneß und Hachfeld, Potsdam. T. P. Derartige Auskünfte erteilen wir nicht. Sie müssen unbedingt einen Arzt befragen. W. R., Rostock. Nur Wechselstrom kann transformiert werden.

Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 13.25—13.55: Violinkonzert von Reznicek. 15—16: Musikalische Kurzwelt. 16—17: Suppé, Millocker, Strauß, Zeller. 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19.20—20: Frontberichte und politischer Vortrag. 20.15—21: Hermann Reutters „Gesang der Deutschen“ (Leitung: Schul-Dornburg). 21—22: Italienische Opernmusik. Deutsche Schallplatten: 17.15—18.30: Symphonische Musik von Scriabin und Beethoven. 21—22: „Musik für dich“.

Hier spricht die NSDAP.

Der Kreisleiter, Kreisorganisationsamt. Heute in der Zeit von 15 bis 18 Uhr ist in der Kreisleitung, Zimmer 10, wichtige Post für die Ortsgruppenleiter abzuholen. Amt für Volkswohlfahrt, Donnerstag, 4. Februar, 15.30 Uhr im Sitzungssaal der Kreisleitung Arbeitsbesprechung aller Ortsgruppenleiterinnen. Der Kreispressesammler. Sämtliche parteiliche Bekleidungsgegenstände sind bis spätestens 12 Uhr mittags in der Kasse der Reichskleiderkarte abzugeben. 35 (Litzmannstadt) (Leitung: Schul-Dornburg). 21—22: Italienische Opernmusik. Deutsche Schallplatten: 17.15—18.30: Symphonische Musik von Scriabin und Beethoven. 21—22: „Musik für dich“.

Gründung der Kriegsspielgemeinschaft Leslau

Die Leslaue Sportgemeinschaften, und zwar Reichsbahn-SG., Post-SG., NS.-SG., SG. der Ordnungspolizei und Wassersportgemeinschaft fanden sich dieser Tage mit ihren Gemeindeführern zu einer Besprechung über die Gründung einer Arbeits- bzw. Kriegsspielgemeinschaft zusammen. Kreisportführer A. Wirtz erörterte die Gründe, die einen Zusammenschluß nahelegen. Aus der Erkenntnis, daß während des Krieges nur durch gemeinsames Handeln und die Zusammenfassung aller aktiven Kräfte die Sportbewegung in Fluss zu halten ist und damit auch im vierten Kriegsjahr noch ein Fortschritt in der Leibeserziehung zu halten ist, wurde die Gründung der Kriegsspielgemeinschaften ihre Zustimmung zu dem geplanten Zusammenschluß. Für die Durchführung des Spielbetriebes wurde folgender Plan aufgestellt: Fußball und Männerhandball werden von der Reichsbahn-SG., Handball für Frauen, Tischtennis, Frauenturnen und Kleinkaliberschießen von der Post-SG. betreut, Leichtathletik, Tennis und Motorsport liegen in Händen der NS.-Sportgemeinschaft, und der Wassersport durch die Wassersportgemeinschaft. Die Aufgabe des Kinderturnens wird gemeinsam von Post- und Reichsbahn-SG. bestritten. Der Spielbetrieb erfolgt unter dem Namen „Kriegsspielgemeinschaft Leslau“. Die Kriegsspielgemeinschaft Leslau erprobt zum ersten Male am Sonntag ihre Kräfte. Das Kampfe gegen den Luftwaffen-SV. Hohensalza. Das Handballspiel, das als Pflichtspiel ausgetragen wurde, gewann Leslau mit 6:5, während das als Freundschaftsspiel ausgetragene Fußballspiel mit 2:5 verloren ging.

Aus dem Wartheland

Gauhauptstadt

W. Bauliche Hilfe für die Landwirtschaft. Um die durch eine 20jährige polnische Miswirtschaft entstandenen Schäden auf den Bauernhöfen des Warthelands beseitigen zu helfen, hat die Deutsche Arbeitsfront mit Unterstützung der Kreisbauernschaft einen Bauhof geschaffen, in dem in einem achtwöchigen Lehrgang geeignete Arbeiter für das Bauhandwerk ausgebildet werden. Die Kursstellennehmer werden mit allen vorkommenden Maurerarbeiten vertraut gemacht. Auch praktische Übungen, wie Instandsetzen von Ofen und Feuerungsstellen, Weg- und Hofpflasterungen, Hubeschlag usw. schließen sich an. Hierdurch hat die Landwirtschaft im Wartheland eine Hilfe erhalten, die ihr die Durchführung ihrer Aufgaben und der an sie gestellten Forderungen ermöglicht.

W. Erste Höchstzahl der Studierenden. An der Reichsuniversität Posen wurden zu Semesterbeginn 249 Studenten neu immatrikuliert. Damit beträgt die Gesamtzahl der Studenten und Hörer der Reichsuniversität gegenwärtig 657. Dies ist die Höchstzahl seit ihrer Gründung im April 1941.

Lentschütz

oe. Hessenmädel laden ein. Das BDM-Einsatzlager Lentschütz, das durchweg aus Mädchen des Gau's Kurhessen besteht, haben für kommenden Sonntag zu einem Hessennachmittag in den schönen Gemeinschaftsraum des Kreishauses eingeladen. Fein säuberlich schrieben sie in Gemeinschaftsarbeit die Einladungen und vergaßen dabei nicht, jede einzelne mit einem Sinnbild des lieben Hessenlandes zu bemalen. Ließen sie doch das Bild von zwei kleinen Schwärmermädeln entstehen, die bekanntlich mit ihrer originellen Tracht, den roten Häubchen, den engen Miedern und den vielen Röcken, recht malerisch aussehen. Der BDM aus Kurhessen machte sich die Einladung nicht leicht, denn er verschickte sie nicht planlos, sondern wußte durch eifriges Suchen alle die hier tätigen Landsmänner und Landsmännchen aus ihrer Heimat ausfindig zu machen, die sicher seinem Ruf zum Kommen gern Folge leisten.

Hermannsbad

sk. Die vordringlichen Aufgaben des DRK. wurden in einer Sitzung des Führungsstabes unter Leitung des derzeitigen Kreisführers der DRK, Oberlandrat Fiechtner, besprochen. In nächster Zeit finden in Hermannsbad und Radziejow mehrere achtstägige DRK-Grundausbildungslehrgänge statt, in denen sich die Teilnehmerinnen das gesamte Rüstzeug als DRK-Helferin aneignen können. Durch derartige geschlossene Lehrgänge werden auch die auf dem flachen Lande noch vorhandenen einsatzfähigen Kräfte für die in allen Lebenslagen nützliche DRK-Arbeit erfaßt.

Gesundheitsfürsorge unserer Reichsbahn

Fahrbares Röntgengerät in Dienst gestellt / Erlassung von 30 000 Reichsbahnangehörigen

Der Dienst bei der Reichsbahn erfordert vor allem von der im Außendienst eingesetzten Gefolgschaft besondere körperliche und geistige Eignung. Die Deutsche Reichsbahn prüft daher die Bewerber für den Reichsbahndienst nach vorgeschriebenen Grundsätzen auf ihre Tauglichkeit und überwacht den Gesundheitszustand sowie die Leistungsfähigkeit ihres Personals im Interesse der Betriebs- und Verkehrssicherheit ständig auf das sorgfältigste. Diese Aufgaben obliegen hauptsächlich dem eigens eingerichteten bahnärztlichen Dienst. Bereits vielfach bewährte Unterstützung leistet hierbei die Bezirksfürsorge des Reichsbahn-Kameradschaftswerkes.



(Aufn.: Reichsbahndirektion Posen)

Die besonders gearteten gesundheitlichen Verhältnisse im Warthegau haben hier zu neuartigen Maßnahmen angeregt. Durch Röntgenuntersuchungen ist die Bezirksfürsorge bei der gesamten Gefolgschaft vor allem an der Tuberkulosebekämpfung maßgebend beteiligt. Sie war hierbei bisher auf eine stationäre Einrichtung in Posen beschränkt. Nunmehr kann sie ein fahrbares Schirmbildgerät zusätzlich in Dienst stellen, das in einem Omnibus eingebaut ist.

Der Wagen enthält neben dem Arbeitsraum Schlafkabinen für zwei Röntgenassistentinnen und bietet mit elektrischem Licht, Heizung,

Lüftung sowie Waschgelegenheit einen zwar kleinen, jedoch ausreichenden Wohnraum. Mit der fahrbaren Einrichtung wird es nun möglich, auch die entlegenen Reichsbahnstellen im Gau aufzusuchen und an Ort und Stelle die Reihenuntersuchungen durchzuführen.

Da bekanntlich vorwiegend in der einheimischen Bevölkerung zahlreiche Krankheits- und Verdachtsfälle von Lungentuberkulose festgestellt worden sind, liefert die von der Reichsbahndirektion Posen im Benehmen mit den amtlichen Stellen durchgeführte eigene Bekämpfung einen bedeutenden Beitrag zur allgemeinen Lösung des im Gaugebiet vordringlichen Problems. Bisher sind durch die Reihenuntersuchung der Bezirksfürsorge der Reichsbahndirektion weit über 30 000 Gefolgschaftsmitglieder und Angehörige erfaßt worden.

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Waldrode

di. Neuer Ortsgruppenleiter. Gelegentlich der anlässlich der 10jährigen Wiederkehr des Tages der Machtübernahme in den Kreislichtspielen stattgefundenen Kurdgebung der NSDAP, gab Kreisleiter Delang bekannt, daß der Oberförster Türke, früher Ostrowo, die Leitung der Ortsgruppe Waldrode übernommen habe. Dem bisherigen Ortsgruppenleiter Becker dankte er für die unter oft schwierigen Verhältnissen geleistete Mitarbeit.

wi. Auch der Letzte muß mitschaffen! Im Feuerwehrsaal fand eine gut besuchte Mitgliederversammlung der NSDAP, Ortsgruppe Waldrode, statt. Oberstaatsanwalt Bengsch sprach in volkstümlichen Worten vom Wert und der Notwendigkeit der politischen Aufklärung gerade in der jetzigen Zeit. Wir sollen heute weniger reden und mehr arbeiten, einer soll dabei dem anderen Beispiel sein. Die Vor-

sehung hat unseren Führer bisher in all seinen Beginnen so sichtbar gesegnet, daß es vermessen und undankbar wäre, wollten wir nicht voll Zuversicht und Vertrauen in die Zukunft blicken. Es gibt für uns nur zwei Möglichkeiten, siegen oder untergehen! Die jüdischen Drahtzieher in Rooseveltamerika haben es ja mit zynischer Offenheit erklärt was sie mit uns Deutschen machen würden, wenn wir den Krieg verlieren würden. Deutsche Männer und Frauen, denkt an das Schicksal, das unseren Kindern dann bevorstehen würde. Unsere Soldaten geben täglich die herrlichsten Beispiele wahrhaften Heldentums, kann es da noch einen Deutschen geben, der um persönlichen Vorteils willen die Gesetze zur Sicherung unserer Ernährung und Wirtschaft außer acht läßt? Nein, jeder anständige Deutsche wird noch mehr als bisher, seine Kräfte anspannen und durchhalten bis zum Sieg.

THEATER

Alle Aufführungen bis einschließlich Sonnabend, den 6. Februar, fallen aus. Die Eintrittskarten behalten für einen späteren Termin ihre Gültigkeit, da die Vorstellungen baldigst nachgeholt werden. Achten Sie bitte auf die Ankündigungen in der Tagespresse.

FILMTHEATER

Die Filmtheater bleiben heute bis einschließlich Sonnabend, den 6. Februar, geschlossen.

ALLGEMEINES

Gesellschaft der deutschen Handwerker, e. G. m. b. H., des Reichsgaues Wartheland, Posen, Kaiserstr. 9, Erholungshaus Zakopane das ganze Jahr geöffnet. Anmeldungen und Anfragen an die oben bezeichnete Geschäftsstelle.

OFFENE STELLEN

Bilanzbuchhalter(in) von groß. Textilfirma zu sofortigem Antritt gesucht. Angebote unter 6814 an L.Z.
Buchhalter(in) mit Durchschreibebuchführung und Kontenrahmen vertraut, der befähigt ist, den gesamten Innendienst zu leiten für sofort oder später gesucht. Holzindustrie Wartheland, Oswald Hartmann KG, Ostrowo.

VERRETER

Textilhilfsmittel, Standard-Schmützen, Vertreter gesucht. Nur Herren, die in der Textilindustrie wirklich gut eingeführt sind, wollen sich melden unter A 1638 an die L.Z.
Serien(e) Einkaufsverretorer(in) sucht leistungsstarke Großhandelsfirma des Altreichs zur Aufnahme Dauer Verbindungen. Angebote erbeten unter F. M. 128 an Ala. Anzeigen-G. m. b. H., Frankfurt/Main, Kaiserstraße 15.

STELLENGESUCHE

Selbständiger Lohnbuchhalter sucht ab sofort Stellung. Angebote mit Gehaltsangabe unter 6867 an L.Z.
Landw. Administrator, langj. selbständ. Praxis auf größerem Gut in Deutschland u. Wartheland, Deutscher, 50 J., sucht ab sofort oder später Vertrauensstelle, auch Handels- oder Industrieunternehmen, Sprachkenntnisse. Gefällige Angebote unter 6862 an die L.Z. erbeten.
Textilfachmann sucht Stelle als Betriebsleiter einer Seidenstoffweberei. Interessent bietet allererste Fachkraft mit Überdurchschnittsleistung u. langjähriger in- und Auslandspraxis; z. Z. in mittlerem Betrieb als techn. Leiter selbstständig tätig. Angeb. u. A 1659 an L.Z.
Herr, Ende 40, guter Organisator, bewandert auch in der chemischen Branche, sucht Vertrauensposten. Angebote unter 6802 an die L.Z.
Kaufmann, 45 Jahre, tüchtig und zuverlässig, selbständ. Praktiker, sucht als Organisator für Buchführung, Ein- und Verkauf, auch entsprechende Stellung als Stütze, auch für Ostpreußen im Wehrmachtsbetrieb. Angeb. u. K. 644 an L.Z.
Suche Beschäftigung als Lagerverwalter oder Büroangestellter mit guten Zeugnissen. Angebote unter 6836 an L.Z.
Stenotypist sucht Halbtagsarbeit. Angebote unter 6826 an die L.Z.
Stenotypist sucht Abendbeschäftigung. Angebote unter 6846 an L.Z.
Tüchtige Kassiererin und eine Verkäuferin suchen Stellung. Ang. u. 6838 an L.Z.
Suche Halbtagsstellung für 2-3 Monate im Büro (Wirtschaftsmatrum). Angebote unter 6842 an L.Z.
Fert. Stenotypistin übernimmt Schreibmaschinearbeiten in Heimarbeit, Schließensstraße 64, W. 33.
Junges Mädchen sucht Stellung als Angestellte in gutem Rechen- und kaufmännische Kenntnisse vorhanden (Schreibmaschine nicht erwünscht). Angebote unter 6860 an L.Z.

UNTERRICHT

Wer erteilt 11jährigem Jungen Akkordeonunterricht? Angebote u. 6835 L.Z.
Wer erteilt Unterricht in Schreibmaschine? Angebote unter 6855 an L.Z.
Wer erteilt 2 jungen Mädels Akkordeonunterricht? Ang. unter 6876 an L.Z.

MIETGESUCHE

Alleinstehender Herr sucht ein nettes möbl. Zimmer. Angebote u. 6798 an L.Z.
Sommerwohnung, Häuschen mit Garten, zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter 6825 an L.Z.
Gutstutiertes Ehepaar sucht möbliertes Einzel- oder Doppelzimmer zum 1. oder 15. März. Angebote u. 6832 an L.Z.
Berufstätige sucht sonniges Lezzimmer. Angebote unter 6853 an L.Z.
Gut möbliertes Zimmer sucht Kaufmann. Angebote unter 6848 an L.Z.

REGIERUNGSANGESTELLTER

sucht ab 15. 2. 1943 möbliertes Zimmer möglichst mit Badentwurf, Ang. u. 6820 an die L.Z.
Wir suchen für unseren kaufmännischen Leiter, alleinstehenden Herrn, für sofort gut möbl. Zimmer Angebote an C. Baresel, G. m. b. H., Buschlinie 94, Fernruf 235-10.

ALLEINSTEHENDER

Herr sucht sofort dringend ein möbliertes Zimmer. Angebote unter 6823 an L.Z.

MÖBLIERTES ZIMMER

in Kalisch sucht dringend für Gefolgschaftsmitglieder Baustoffgroßhandel, Kalisch, Inh. Werner Twele, Kalisch, Innsbrucker Straße 8, Fernruf 402.

WIR SUCHE FÜR EINEN

unserer leitenden Herren, alleinstehend, zum 1. oder 15. März, evtl. früher, gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, gegebenenfalls auch ein Schlafzimmer. Freundliche Angebote unter 6859 an die L.Z.

RECHNUNGSWEISE

Ein freundliches sauberes Zimmer sucht Reichsangeestellter, ledig. Nähe Deutschlandplatz. Angebote u. 6840 an L.Z.

BERUFSTÄTIGES

Ehepaar sucht möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Bettwäsche vorhanden. Angebote u. 6847 an die L.Z.

WOHNUNGSTAUSCH

Posen - Litzmannstadt. Tausche für Dauer des Krieges 2½-Zimmer-Wohnung im 1. Stock mit allen Bequemlichkeiten; suche gleiche, evtl. größere in Litzmannstadt. Angebote unter 6817 L.Z.

WOHNUNGSTAUSCH

Ich möchte eine Wohnung aus Posen mit Litzmannstadt tauschen. Näheres zu erfahren Hauländer Straße 31.

LITZMANNSTADT - MÜNCHEN

Tausche abstr. 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Abort, Küche, Gas, elektr. Ofenherd, Stadtmittelpunkt gegen 1-2-Zimmer-Wohnung in München zum 1. 3. 1943. Angeb. u. 6699 an L.Z.

VERKAUFE

14 Monate alte Deutsche Schäferhündin, schwarz, als Wach- und Begleithund geeignet, zu verkaufen. Amtskommissar Dalkow, Kreis Lentschütz.

3 QUARTIERE

Größe: 1) 50x30 cm 2) 43x28 cm, 3) 30x18 cm, dazu 150 Flasche und 250 rote Schneckchen zu verkaufen, zusammen 220,- RM. Zu erfr. „Kaffee Vaterland“, Pabianice, Schloßstraße 27.

ZU VERKAUFEN

Wirtschaftliche Kurzbrieft über Steuern, Verkehrswesen und Wirtschaftskunde der Firma Lorenz für 70 RM., und Zusammenstellung der Anordnungen im Reichsgau Wartheland zu 55 RM. in neuen Zustände zu verkaufen Hauländer Straße 31.

PKW, HANOMAG

Typo Rekord, zu verkaufen. Zu erfragen bei der Zollaustrichtsstelle (St) in Schieratz, Schützentrstraße 1.

ERZIMMERISCHES

aussieblich, 4 Sessel, gepolstert, 450 RM., Büffelt 600 RM., zu verkaufen. Angebote u. K. 645 an L.Z.

BRIEFMARKENSAMMLER

verkauft im Auftrage eine Sammlung, bestehend aus den Staaten: Deutschland, Bosnien-Herzegowina, Luxemburg und Litauen, Ziethenstr. 37/14, Besichtigung von 18-21 Uhr.

REGIERUNGSANGESTELLTER

sucht ab 15. 2. 1943 möbliertes Zimmer möglichst mit Badentwurf, Ang. u. 6820 an die L.Z.
Wir suchen für unseren kaufmännischen Leiter, alleinstehenden Herrn, für sofort gut möbl. Zimmer Angebote an C. Baresel, G. m. b. H., Buschlinie 94, Fernruf 235-10.

ALLEINSTEHENDER

Herr sucht sofort dringend ein möbliertes Zimmer. Angebote unter 6823 an L.Z.

MÖBLIERTES ZIMMER

in Kalisch sucht dringend für Gefolgschaftsmitglieder Baustoffgroßhandel, Kalisch, Inh. Werner Twele, Kalisch, Innsbrucker Straße 8, Fernruf 402.

WIR SUCHE FÜR EINEN

unserer leitenden Herren, alleinstehend, zum 1. oder 15. März, evtl. früher, gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, gegebenenfalls auch ein Schlafzimmer. Freundliche Angebote unter 6859 an die L.Z.

RECHNUNGSWEISE

Ein freundliches sauberes Zimmer sucht Reichsangeestellter, ledig. Nähe Deutschlandplatz. Angebote u. 6840 an L.Z.

BERUFSTÄTIGES

Ehepaar sucht möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Bettwäsche vorhanden. Angebote u. 6847 an die L.Z.

WOHNUNGSTAUSCH

Posen - Litzmannstadt. Tausche für Dauer des Krieges 2½-Zimmer-Wohnung im 1. Stock mit allen Bequemlichkeiten; suche gleiche, evtl. größere in Litzmannstadt. Angebote unter 6817 L.Z.

WOHNUNGSTAUSCH

Ich möchte eine Wohnung aus Posen mit Litzmannstadt tauschen. Näheres zu erfahren Hauländer Straße 31.

LITZMANNSTADT - MÜNCHEN

Tausche abstr. 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Abort, Küche, Gas, elektr. Ofenherd, Stadtmittelpunkt gegen 1-2-Zimmer-Wohnung in München zum 1. 3. 1943. Angeb. u. 6699 an L.Z.

VERKAUFE

14 Monate alte Deutsche Schäferhündin, schwarz, als Wach- und Begleithund geeignet, zu verkaufen. Amtskommissar Dalkow, Kreis Lentschütz.

3 QUARTIERE

Größe: 1) 50x30 cm 2) 43x28 cm, 3) 30x18 cm, dazu 150 Flasche und 250 rote Schneckchen zu verkaufen, zusammen 220,- RM. Zu erfr. „Kaffee Vaterland“, Pabianice, Schloßstraße 27.

ZU VERKAUFEN

Wirtschaftliche Kurzbrieft über Steuern, Verkehrswesen und Wirtschaftskunde der Firma Lorenz für 70 RM., und Zusammenstellung der Anordnungen im Reichsgau Wartheland zu 55 RM. in neuen Zustände zu verkaufen Hauländer Straße 31.

PKW, HANOMAG

Typo Rekord, zu verkaufen. Zu erfragen bei der Zollaustrichtsstelle (St) in Schieratz, Schützentrstraße 1.

ERZIMMERISCHES

aussieblich, 4 Sessel, gepolstert, 450 RM., Büffelt 600 RM., zu verkaufen. Angebote u. K. 645 an L.Z.

BRIEFMARKENSAMMLER

verkauft im Auftrage eine Sammlung, bestehend aus den Staaten: Deutschland, Bosnien-Herzegowina, Luxemburg und Litauen, Ziethenstr. 37/14, Besichtigung von 18-21 Uhr.

TISCHDECKE

neu, Handarbeit, 3,50x2 m, 500,-, Blumenständer 20,-, Büffelt und Kredenz-Aufsatz, zusammen 120,-, weiße Metallbettstelle mit Matratze 80,- zu verkaufen Hochmeisterstraße 9/12.

KAUFGESUCHE

Herrenarmbanduhr für Frontsoldaten zu kaufen gesucht. Auf Wunsch kann auch silberne Damenarmbanduhr dafür gegeben werden. Angebote u. 6695 L.Z.

FRETTICHEN

mit Zubehör sofort zu kaufen gesucht. Angebote u. 6721 an L.Z.

HANDWAGEN

möglichst Gummirollen, zu kaufen gesucht. Antrag an Bauunternehmung F. Kunzelmann & Co., Hermann-Göring-Straße 68, Fernruf 157-15.

KAUFE

einen scharfen geschulten Schäferhund oder Bernhardiner. Angebote unter 6559 an L.Z.

TIEFER KIDDERWAGEN

zu kaufen gesucht. Angebote unter 6713 an L.Z.

GEBRAUCHE

Woch-Wagen zu kaufen gesucht. Tamara Leeren, Adolf-Hitler-Straße 271, W. 9.

FIECHMASCHINEN

mit großen Klappeln zu kaufen gesucht. Ang. u. A 1643 an L.Z.

MASSAGE-APPARAT

(Hochfrequenz) sowie Kofferradiophon, wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter 6743 an L.Z.

SCHLAUCHSPULMASCHINEN

zu kaufen gesucht. Angebote an Postfach 224 Litzmannstadt C 2 erbeten.

SUCHE DRINGEND

für meine kleine Tochter ein Dreirad. Ang. u. 6745 an die L.Z.

PELZBESATZ

für Damen-Wintermantel gesucht, auch gebraucht. Angebote mit Preis unter 6800 L.Z.

TIEFER KIDDERWAGEN

modern, neuwertig, zu kaufen gesucht. Fernruf 132-40.

HANDWAGEN

Werner, Albrecht-Thaer-Straße 37.

SUCHE EINEN

neuen, bzw. gut erhaltenen Teppich, Größe 3x4 oder ähnl., zu kaufen. Ang. u. 6797 an die L.Z. erbeten.

NEUWERTIGE

Zimmerkredenz, dunkelbraun, zu kaufen gesucht oder tausch gegen großes Zimmerbüffelt, auch braun. Meisterhausstraße 106, W. 39.

HELFER

dreiteiliger Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Ang. u. 6796 an die L.Z.

BRIEF- UND STEMPELMARKEN

von ehem. Polen u. and. zu kaufen gesucht Gen. Litzmann-Straße 75/5.

ÜBERGANGSMANTEL

für 6jähriges Mädchen und 5jähr. Jungen, gut erhalt., gesucht. Angebote unter 6827 an L.Z.

EIN KINDERKLAFFSTUHL

zu kaufen gesucht. Schumann, Scharnhorststraße 8.

KAUFE

modernes ESzimmer. Angebote unter 6824 an L.Z.

KINDERWAGEN

zu kaufen gesucht. Angebote unter 6856 an L.Z.

PIERD

mit Geschirr und Wagen zu kaufen gesucht. Angebote u. 6852 an L.Z.

INDUSTRIEWERK

sucht für Kontrollgänge geeignete Wachhunde, möglichst Schäferhunde, auch ohne Dressur. Ang. u. 6857 an die L.Z.

SUCHE AB

sofort, wenig benutztes Herrenrad zu kaufen. Adolf-Hitler-Str. 39, Fremdenheim, Zimmer 30.

EIN HAUS

in dem 2 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten frei werden, zu kaufen gesucht. Fernruf 272-46.

KLEINE

Speisezimmerkredenz und Linoleumteppich zu kaufen gesucht. Fernruf 272-46.

VERLOREN

Spezial-Rechenschieber für Bäckerei am 1. 2. 1943 auf dem Wege Holz, Hermann-Göring-, Moltke- u. Ludendorffstr. zwischen 19 u. 20 Uhr verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, diesen bei der Firma Paul Hannemann, Litzmannstadt, Str. der 8. Armee 63, abzugeben.

AM SONNABEND

auf dem Wege vom Kino „Capitol“ in der Adolf-Hitler-Str., zwischen Moltke- und Meisterhausstraße, ein Paar Herren-Halbschuhe verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben Gen. Litzmann-Straße 152, W. 25.

HAUSHALTSAUSWELS

der Olga Küppers, Heerstr. 33/9, verloren.

RAUCHERKARTE

der Valerian Zmurko, Oststraße 20, W. 34, verloren.

RAUCHERKARTE

der Natalie Wolski, Tuschin, Horst-Wessel-Str. 5, verloren.

HAUSHALTSAUSWELS

des Martin Schmidt, Dessauerstr. 14, W. 17, verloren.

SPARBUCH

81 884, auf den Namen Theo Konrad lautend, ausgestellt durch Bank Litzmannstädter, Industrieller, hier, Lutherstraße 15, abhandengekommen. Abzugeben in genannter Bank.

HABE AM

Dinstagvormittag meinen Pflückerhalter (Pelikan) verloren und bitte den ehrlichen Finder um Rückgabe desselben gegen gute Belohnung. Krause, General-Litzmann-Straße 12.

EIN

Lockschlüssel verloren. Gegen Belohnung abzugeben, Dietrich-Eckart-Str. 7, W. 1. Verloren Brieftasche mit 100 RM., Ausweis der Deutschen Volkliste des Max Peter, Litzmannstadt, Spinnlinie 253, W. 15.

SCHWARZE

Pelzkappe am 1. 2. 43 zwischen 16 u. 17 Uhr im Treppenhause, Adolf-Hitler-Str. 128, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei Dr. Schicht, Adolf-Hitler-Str. 128.

ENTLAUFEN

Welder Spitz am 31. 1. 1943 entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Pfeiffer, Schließensstraße 71, W. 9.

JAGDHUND

Brauniger, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt, da registriert. Zu melden General-Litzmann-Str. 39, W. 6, Fernruf 119-79.

WELDER

Spitz, auf den Namen „Senta“ hörend, entlaufen. Abzugeben bei Isabella Lipscher, Friedrich-Göbler-Str.

FAMILIENANZEIGEN

MONIKA. Unser Pärchen, Brigitte und Konrad, hat ein Schwesterchen bekommen. Dieses zeigen hocherfreut an: Katharina Strobel, geb. Kunzmeister, Otto Strobel, Werkmeister bei Gummiwerk Wartheland, Litzmannstadt, Haus der Barnherzigkeit, Dr. Loch, den 27. 1. 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: ROSEMARIE HOLFELD, Hochstüblerin, und Stm. WILHELM THOMAS, z. Z. im Osten.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, der Grenadier Felix Beer

Inhaber d. Verwundetenaufzeichens Umsiedler aus dem Buchenland, am 22. 11. 1942 im Alter von 28 Jahren im Osten den Heldentod fand. Er starb für Führer, Volk und Vaterland. In tiefer Schmerz: Die Eltern, neun Geschwister, vier Schwager, zwei Schwestern und drei Neffen. Sechs seiner Brüder nehmen noch am Kampfe für Deutschlands Ehre im Osten teil. Nen Arnsdorf, den 14. 1. 1943.

Schwer traf uns die unerwartete Nachricht, daß mein lieber Mann, herzensguter Vater, Sohn, unser Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Grenadier Karl Fleß

geb. den 10. 4. 1913 in Annowka (Bessarabien), am 4. 12. 1942 sein junges Leben im Kampfe gegen den Bolschewismus für sein geliebtes Vaterland geopfert hat. In tiefer Trauer: Luise Fleß, geb. Hornung, als Gattin, Sigrid als Töchterchen, Pauline Fleß als Mutter, fünf Brüder, vier Schwestern und alle Verwandten. Schieratz, den 15. 1. 1943.

Unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser Sohn, unser lieber Bruder und mein Bräutigam, der 44-Sturmman Philipp Gaschler

Umsiedler aus Buchenland, im Alter von 27 Jahren am 28. 12. 1942 in einem Gefecht an der Don-Front für Großdeutschland den Heldentod starb. In tiefer Trauer: Rudolf und Franziska Gaschler, drei Schwestern, fünf Brüder, drei davon an der Ostfront, Elisabeth Fürch als Braut. Seestetten, den 22. Januar 1943.

In einem Lazarett im Osten verstarb am 14. 12. 1942 an den Folgen einer Verwundung unser herzensguter Sohn, Bruder und Vetter, der Oberschütze Erich Link

im blühenden Alter von 20 1/2 Jahren. In tiefer Trauer: Ferdinand und Ottilie Link als Eltern, Ewald als Bruder und Erwin, z. Z. im Felde, drei Schwestern Eugenie, Alice und Irma und weitere Verwandte und Bekannte. Mariampol, Kreis Lentschütz.

Schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, lieber guter Papi, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite Nitschke Atamar (Stanislaus)

Inhaber des EK. 2. Kl. geb. 21. 11. 1908 in Litzmannstadt, am 9. 1. 1943 bei den schweren Abwehrkämpfen bei Rschew in treuer Pflichterfüllung sein Leben ließ. In tiefem Schmerz: Die Gattin Irma Nitschke, geb. Eberle, und Söhnechen Alois, Litzmannstadt, Clauswitzstr. 40. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Kameraden und guten Mitarbeiter. Die Betriebsleitung und Gefolgschaft der Brauerei, Essig- und Limonadenfabriken Gustav Keilich in Litzmannstadt.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser hoffnungsvoller Sohn, heißgeliebter Bruder, Onkel und Schwager, der Pianier Otto Steuernagel

geb. am 28. 2. 1923 in Bechice, infolge einer schweren Verwundung bei Stalingrad in einem Feldlazarett am 26. 11. 1942 gestorben ist. In tiefer Trauer: Die Eltern Gustav und Wanda Steuernagel, geb. Schermann, ein Bruder Hugo, eine Schwägerin, ein Nefte und weitere Verwandte und Bekannte. Ditterke über Hannover.

Für die liebevolle Anteilnahme und die trostreichen Worte zum Heimgange unserer geliebten Gattin, unserer unvergessenen Mutter, Großmutter, Danksagung.

Anna Brandt geb. Fender sprechen wir allen, die der lieben Verbliebenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gegeben haben, unsere tiefempfindenden Dank aus. Gatte und Kinder.

Für die liebevolle Anteilnahme und die trostreichen Worte zum Heimgange unserer geliebten, unvergessenen Mutter Danksagung.

Wanda Stephanus geb. Budzinski sowie für die schönen Blumen-spenden sagen wir hiermit unseren allerherzlichsten Dank. Familie J. Kolodziejski Familie C. Stephanus.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein einziger Sohn, herzensguter Bruder und Nefte, der Schütze Arthur Winter

im blühenden Alter von 19 Jahren am 16. 12. 1942 im Kampfe gegen den Bolschewismus den Heldentod fand. In tiefer Trauer: Vater Oskar Winter, Schwester Herta und Verwandte. Neu-Adamow, Kr. Litzmannstadt.

In höchster Pflichterfüllung fiel am 25. Dezember 1942 bei einem Sturmangriff im Osten unser einziger, über alles geliebter Sohn, der Pianier Kyrill v. Lipinsky

geb. in Riga am 15. 2. 1923. Hauptmann Adomir v. Lipinsky, Elise v. Lipinsky, geb. Seydel. Litzmannstadt, Januar 1943.

Bei einem Unfall verschied am 1. Februar 1943 meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter Anna Dlesner

im Alter von 48 Jahren. Die Beerdigung findet am 5. Februar 1943, um 15.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sultzfelder Straße, aus statt. Im Namen der Hinterbliebenen: Otto Dlesner als Mann und Eugenie, Otto, Anna und Georg als Kinder und zwei Schwägerinnen.

Am 3. 2. 1943 entschlief in Gott unser innigstgeliebter Vater, Großvater und Schwiegervater Emil Köpernik

geb. am 20. 2. 1858. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Sonnabend, dem 6. Februar, um 14 Uhr von Trauerhaus in Zloczew, Hauptstraße 16, aus statt. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Herzlichen Dank allen denen, die uns beim Heimgang unseres lieben Gustav Adolf Gellke

so viel Teilnahme entgegenbrachten und dem Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben. Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, den 3. 2. 1943.

Allen denen, die meinem lieben Gatten Julian Schnell

das letzte Geleit gegeben haben sowie den vielen Kranz- und Blumenspendern spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus. Justine Schnell, geb. Rebakka. Litzmannstadt, den 4. 2. 1943.

Herzlichen Dank allen, die uns beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters Adolf Meding

so viel Teilnahme erwiesen haben, den Blumen- und Kranzspendern und allen, die ihm das letzte Geleit gaben. Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt - Chemnitz, im Februar 1943.

Herzlichen Dank allen denen, die uns beim Heimgang unserer lieben Martha Michel

geb. Hegenbart so viel Anteilnahme erwiesen haben, den Blumenspendern und denen, die ihr das letzte Geleit zur ewigen Ruhe stätte gaben. Die Hinterbliebenen. Pabianice, den 3. Februar 1943.

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Hitler-Straße 89, Ruf 149-41 Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

GESCHAFTS-ANZEIGEN Auch wenn manche Blumen fehlen, so gelingt es doch häufig, bei einiger Umsicht schöne Zusammenstellungen unter dem Vorhandenen zu treffen. Blumenhandlung Käthe Löffler, Litzmannstadt, Ostlandstraße 107, Ruf 189-31.

Hakenkreuzfahnen, HJ., DAF- und SS-Fahnen, Reichsdienstautowipfel verkauft nur an Behörden u. Wiederverkäufer. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 153, Ruf 102-52.

Bau-Reinigungsarbeiten (Frauenkolonne) führt aus O. Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsmester, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88 129-07.

Porzellanwaren sind knapp - deshalb mit besonderer Vorsicht zu behandeln. Trotzdem ist ein Besuch in Ihrem allseitig bekannten Geschäft E. u. K. Wermuth, Adolf-Hitler-Straße 66 immer lohnend. Was heute noch fehlt - kann schon morgen eintreffen.

Daunenstepdecken sowie Bettwäsche bei Fa. E. & St. Wellbach, Adolf-Hitler-Straße 154, Ruf 141-96.

Bezugscheinrel Kinderbetten, Matratzen, Laufgitter liefert Spielwarenhaus Krause, Adolf-Hitler-Straße 117, Ruf 238-45.

Bürobedarf für Groß- u. Kleinbetriebe Pelikan-Prospekte werden gerne zugesandt. Grete Groß, Zeichen- u. Bürobedarf, Ruf 177 33, Straße der 8. Armee 68

Continental-Schreibmaschinen lieferbar durch Erwin Stibbe, das Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130, Ruf 245-90.

Rundfunk-Reparaturen führt fachgemäß durch: Elektro Utz. Annahmestellen: Werkstatt Ostlandstraße 109 und Adolf-Hitler-Straße 191.

Bilder Führerbilder, Oelgemälde bekannter Maler, Aquarelle usw., in guter Auswahl bei E. B. Walner Bilder-leistenwerkstatt, Litzmannstadt, Buschlinie 132 (Ecke Ostlandstr.) Ruf 245-95.

Kostenstellen-Durchschreibebuchhaltungen von Hinz erhalten Sie bei der Henn-Organisation Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 149, Ruf 115-05.

Glaserel, Schleiferel und Spiegel-Belegerel Paul Friedenberg, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 294, Ruf 110-62 übernimmt sämtliche Glaserarbeiten

Paul Raböse, Litzmannstadt, Ostlandstraße 87 (an der Adolf-Hitler-Str.), Ruf 171-00. Geschäftsbücher, Bürobedarf sowie alle anderen Papier- und Schreibwaren erhalten Sie bei uns noch immer in guter Auswahl.

Velox-Bilanzabschlussformulare zu haben bei Generalvertreter Lotte Lenz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 123, Ruf 23-762.

Rundfunk-Fachgeschäft Th. Trautmann, Adolf-Hitler-Straße 128, im Hof, Reparaturen kurzfristig, Ruf 246-90.

Sicherheit im Verkehr durch Markierung mit Leuchtblau. Seine Haupteigenschaften sind große Helligkeit, lange Nachleuchtendauer, gute Wetterbeständigkeit. Wir liefern diesen Artikel in allen Packungen. Paul Starzonek K. G., Glogau, Fernruf 2127 und 2128.

Eine Hartgeld-Zählkasse erleichtert Ihnen den Geldverkehr. Wir haben verschiedene Modelle zur sofortigen Lieferung vorrätig. Reichert & Co. Büromaschinen, Bürobedarf, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 175, Ruf 238-32.

Auto-Reifen-Runderneuerung in Vollformen Hugo Wollner, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 105.

Öfen neuer Konstruktion sofort ab Lager lieferbar. Fa. Johann Bluschke, Litzmannstadt, Heerstraße 8, Ruf 201-60

Verdunkelungsrollos in allen Breiten wieder vorrätig bei Adolf Freimark, Ziothenstr. 56, Ruf 110-57.

Gebrauchte Säcke u. Emballagen welche der Abgabepflicht unterliegen kaufen ständig, Jute- und Segeltuchindustrie A. & H. Lenz, Litzmannstadt, Spinnlinie 66, Fernruf 169-33.

Laufmaschinen? zu Wanda Schmidt, Adolf-Hitler-Straße 65.

Kaufe ganze Sammlungen und einzelne Kunstgegenstände, Gemälde alter und neuer Meister, Möbel, Porzellan, Teppiche, Antiquitäten usw. Max Kunert, Kunsthandlung, Adolf-Hitler-Straße 178.

Wir kaufen laufend leere gebrauchte Kisten Preßstoffwerk Grotzsch Greiner & Koehn K.-G., Werk II, Litzmannstadt, Moltkestraße 125, Ruf 217-20.

Parkettunternehmen Alexander Hayer, Litzmannstadt, Buschlinie 136, Ruf 128-58. Ausführung sämtlicher Parkettarbeiten

Insektensiche sind die Veranlassung zur Infektion, vor allem, wenn man die Haut durch Kratzen verletzt. Daher sofort Jodana-Tinktur auftragen, die Infektionsgefahr ist gebannt und der Juckreiz wird gemildert. Jodana-Tinktur haftet gut auf der Haut und hilft bei kleinen Verletzungen, die jederzeit vorkommen können. Verdunstet schnell. Jodana-Tinktur ist in Flaschen und in Tupfrollen, mit denen man die Tinktur wie mit einem Pinsel auf die Haut auftragen kann, in Apotheken und Drogerien erhältlich. R. Schering, Berlin N 4.

VERSCHIEDENES Suche für meine 11jähr. Tochter (Schülerin) zum 1. 4. oder 1. 5. Pension in Pabianice, Mühlsteif, Amtskommissar, Balucz, Kreis Lask.

Bekleidungs- Großhandlung, Kassaküfer, sucht Dauerverbindung mit Hersteller- oder Einkaufsvertreter für Herren- und Damenbekleidung. Erbittet Angebot an Schießbach 259, Kassel.

Gut ausgerichteter Lohnbetrieb mit 60 Schneiderinnen sucht Näharbeiten, auch Reparaturen - Pelze, Tuche, Weißwaren, für Wehrmacht- oder Zivilbedarf. Kürzeste Lieferfristen, Betrieb Nähe Litzmannstadt. Ang. u. A 1653 an L.Z.

Wer strikt Schlafkapsule aus 15 Deka Wölfe? Angebote unter 6861 an L.Z.

Das Mädchen, das Freitag gefundenen Muff in der Gartenstr. 26 abgab, möge dort Belohnung abholen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt Nr. 46/43. Ausgabe von Kochfisch. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Fischhändler eingetragen sind erhalten ab sofort 250 g Kochfisch. Auf den Abschnitt 1 der Fischkarte bei Braun, Eise Nr. 4901-5560; Gampe, Hugo Nr. 7281-8740; Roth, Irma Nr. 7191-870. Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, den 3. Februar 1943. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abteilung B.

Öffentliche Steuermahnung! Im Februar werden fällig: Am 10.: Getränkesteuer für Januar 1943; am 10.: Vergütungssteuer für Januar 1943; am 15.: Gewerbesteuer bzw. Gewerbesteuer-Vorauszahlung, IV. Rate für das Rechnungsjahr 1942; am 15.: Grund- und Grundstückssteuer, IV. Rate für das Rechnungsjahr 1942; am 15.: Kanalbenutzungs-Gebühren, IV. Rate für das Rechnungsjahr 1942. Zahlstelle: Stadthauptkasse (Schloßstraße 16), Sparkasse Giro 20. Kassenstunden: Täglich 7.30 bis 12 Uhr. Nach Fristablauf erfolgt Zwangsvollstreckung auf Kosten der Schuldner. Verspätete Zahlungen unterliegen ferner einem Säumniszuschlag von 20/100. - Pabianice, den 1. Februar 1943. Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Der Oberbürgermeister Kalisch Bekanntmachung. Der Friedhof für Deutsche und Nichtpolen in Kalisch, Posener Straße, wird für Bestattungen geschlossen. Die weiteren Beisetzungen finden auf dem Friedhof an der Bogenstraße statt. Kalisch, den 29. Januar 1943. Der Oberbürgermeister - Friedhofsamt.

HANDELSREGISTER Amtsgericht Litzmannstadt Für die Angaben in () keine Gewähr. Neueintragungen: HRA. 1070. „Wilhelm Hentschel, Parkettfabrik, Holzverarbeitender Betrieb Holzhandlung“ in Litzmannstadt (Ludendorffstr. 90/92). Inhaber ist der Kaufmann Wilhelm Hentschel in Litzmannstadt. Der Frau Elise Hentschel, geb. Andersohn, in Litzmannstadt ist Procura erteilt.

HRA. 1067. „Chabeso, Inh. Josef und Adele Unterperlinger“ in Litzmannstadt (Meisterhausstr. 163 - Fabrikation von Limonaden). Gesellschafter sind der Kaufmann und Ingenieur Josef Unterperlinger und Frau Adele Unterperlinger, geb. Kantor, beide in Litzmannstadt. Dem Kaufmann Kurt Plawneck in Litzmannstadt ist Procura erteilt. Offene Handelsgesellschaft seit dem 12. März 1940.

HRA. 1071. „Olga und César L. Jesse“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 28). Einzelhandel mit Wäsche- und Kurzwaren). Gesellschafter sind die Ehefrau Olga Jesse, geb. Treger, und Kaufmann César L. Leo Jesse, beide in Litzmannstadt. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Januar 1942.

HRA. 1072. „A. und L. Schesch“ in Litzmannstadt (Breslauer Str. 222 - Einzelhandel mit Papier- und Schreibwaren, Büro- und Schulbedarf, Spielwaren und Geschenkartikeln). Gesellschafter sind a) der Kaufmann Alfons Schesch in Litzmannstadt und b) Frau L. 1111 Berta Schesch, geb. Rosner, in Litzmannstadt. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Oktober 1942.

Veränderungen: HRA. 9. „Erwin Stibbe, Das Fachgeschäft führender Büromaschinen“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 130). Dem Kaufmann Paul Stark in Litzmannstadt ist Procura erteilt.

HRA. 26 (Zglerz). „Tuchfabrik Erwin und Alfred Fritz“ in Zglerz (Hermann-Göring-Str. 73). Die Gesellschaft hat am 1. 4. 1940, nicht schon am 30. 9. 1939, begonnen.

HRA. 89. „O. Graebisch“ in Litzmannstadt (Meisterhausstr. 100). Die Firma ist geändert in „Oswald Graebisch, Technische Artikel, Werkzeuge, Stahl- und Kugellager“, Litzmannstadt.

HRA. 161. „Kohlengroßhandel Hugo Strohbach“ in Litzmannstadt (König-Heinrich-Str. 37). Der Ehefrau Alice Frel-frau von Malaper genannt von Neufville, geb. Strohbach, in Litzmannstadt ist Einzelprocura erteilt.

HRA. 195. „Rudolf Sumfthier“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 49 - Im- und Export, Großhandel und Versand in- und ausländischer Früchte und Kartoffeln). Dem Kaufmann Richard Borgsdorf in Litzmannstadt ist Einzelprocura erteilt.

HRA. 890. „Johann Eras KG.“ in Litzmannstadt (Breslauer Str. 49 - Ausführung von Tiefbauarbeiten aller Art, der Betrieb eines Sand- und Kieswerks in Menka bei Schieratz und die Herstellung von Betonwaren sowie die Vornahme aller mit dem Geschäftszweck im Zusammenhang stehenden Geschäfte). Dem Kaufmann Georg Uebel in Litzmannstadt ist Procura erteilt.

HRA. 1005. „R. Zimmermann & Co. Inh. P. Günther, Textilwaren- und Einzelhandel“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 45). Die Firma ist geändert in „R. Zimmermann & Co. Das Haus für Stoffe und Mode, Inh. P. Günther“, Litzmannstadt.

HRA. 1861. „Speditionsgesellschaft „Warta“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Litzmannstadt (Hermann-Göring-Str. 99). Die Procura des Kaufmanns Kurt Uhlich in Litzmannstadt ist erloschen.

Amtsgericht Kalisch, den 26. Januar 1943. Neueintragung: HRA. 6 (Schleratz). Tabakwaren-Großhandlung Kurt Schwarz, Schleratz (Markt 17). Inhaber ist der Kaufmann Kurt Schwarz in Schleratz. Frau Hedwig Schwarz, geborene Schiffer, in Schleratz ist Procura erteilt.

Amtsgericht Ostrowo, 26. Januar 1943. Neueintragung: HRA. 54. Herbert Willmann, Handelsvertretungen für Mineralöle, chem. und technische Erzeugnisse, Ostrowo (Hermann-Göring-Str. 18). Inhaber: Herbert Willmann, Kaufmann, Ostrowo. Der Ehefrau Leontine Willmann, geb. Jansson, in Ostrowo ist Procura erteilt.

HRA. 55. Ostrowo'er Mühlensbauanstalt und Eisengießerei, Paul Hoffmann in Ostrowo (Kalischer Str. 61/63. Geschäftszweig: Herstellung von Mülleeremaschinen, Reparaturen derselben sowie Betrieb einer Eisen- und Gelbbiererei). Inhaber: Paul Hoffmann, Mühlensbauer, Ostrowo. Der Ehefrau Margarete Hoffmann, geb. Wolkenstein, in Ostrowo ist Procura erteilt.

TAUSCH Herrentascheuhr mit Stoppuhr gegen Kofferschreibmaschine zu tauschen gesucht. Angebote unter 6749 an L.Z.

Neues Mähdrescher, blaurot, Gr. 36, fast neu, gegen gleichwertige, Gr. 38 und Kinderschuh, Gr. 32, braun, wenig getragen, gegen ebensolche, Gr. 34. Horst-Wessel-Str. 49, W. 23, Ruf 151-71 von 13-15 Uhr.

Neues Heizkissen gegen gute Herrenuhr bei evtl. Zuzahlung zu vertauschen Danziger Str. 31/10, Sonntag 15-17 und 19-20 Uhr.

„Protos“-Staubsauger, 220 Volt, gegen Radio, All- oder Wechselstrom, zu tauschen gesucht Horst-Wessel-Straße 58/4.

Tausche Bett mit Matratze und Nachtschränken gegen 2 elegante Kleider, Gr. 42/44. Angebote u. 6734 an L.Z.

Tausche Schlittschuhschuhe, Überschuhe (Damen) 38/39 gegen andere Schuhe oder Schuimappe. Fernruf 115-52.

Biete Damenfahrrad, reparaturbedürftig, weißes Eisenblech mit Stahlmatratze, Voratzosen „Gom“, transportablen Kachelofen mit Rohr; suche tiefen Kinderwagen und Damenstiefel, Gr. 38. Angebote unter 6771 an L.Z.

Neuwertigen Kinderwagen, gummibereift, gegen Radio, Wechselstrom, zu tauschen gesucht. Angebote unter 6809 L.Z.

Göbe vollständiges Porzellan-Service, 12 Personen, und Kristall; suche Brillant- oder Damenpelz. Ang. u. 6711 an L.Z.

Ein Paar schwarze Halbschuhe, Gr. 43, gegen braune, Gr. 41, zu tauschen gesucht. Angebote u. 6691 an L.Z.

Die zeitgemäßen Dr. Jekker-Rezepte

find sorgfältig ausprobiert. Bei genauer Befolgung genießen Ihnen mit Sicherheit

wohlschmeckende und nahrhafte

Gebäck!

Bezirksvertretung Bruno Dawid Litzmannstadt, Herrn-Göring-Str. 91, Ruf. 140-76

Wolox ICHTORDNUNG DIE SCHNELLE DURCHSCHREIBE-BUCHHALTUNG Generalvertretung LOTTE LENZ Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 123.

'rauf und 'runter soll man die Zähne bürsten, um die Speisereste gründlich zu entfernen. Hierbei genügt eine kleine Menge Xalitona-Zahnpaste. Letztere ist knapp und muß sehr sparsam verbraucht werden

Rekord SUPPEN-ARTIKEL MAX ZAMEK, DIRSCHAU

Quae regio in terris nostris non plena laboris? KNOLL A.-G. Chemische Fabriken, Ludwigshafen a. Rh.

3 HERZBLATTER Die Schutzmarke unserer Präparate TOTALWERK GERH. F. SCHMIDT Fabrik pharmaz u. kosm. Präparate MUNCHEN